

# Arbeiter-Zeitung

Freitag, 17. Dezember 1926  
5. Jahrgang, Nummer 293 A

für Schlesien und Oberschlesien

Gefährt täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis wöchentlich 0,50 Mk., monatlich 2,25 Mk., Einzelnummer 10 Pf. Durch die Post bezogen monatlich 2,25 Mk., unter Streifenband 2,50 Mk. Auslandspreis Die 10 wöchentliche Millimeterzelle oder deren Raum 12 Pf., Belegblatt und Belegblatt-Anlagen 6 Pf., Kellerauszug: Die 3 wöchentliche Millimeterzelle oder deren Raum im Text 70 Pf. — Schluss der Inseratenannahme in der Haupt-Expedition morgens 8 Uhr; in den Filial-Expeditionen am Tage vorher bis spätestens abends 6 Uhr.

Organ der KPD., Sektion der 3. Internationale  
Mit den Beilagen: „Der Rote Stern“, „Der kommunistische Gewerkschaftler“, „Rote Solidarität“, „Die kommunistin“, „Der junge Kämpfer“, „Proletarisches Feuilleton“, „Wirtschaftl. Rundschau“  
Begründet von Bernhard Schottländer (März 1920 ermordet)

Haupt-Expedition: Breslau 10, Teichberg Str. 20, Telefon C 2419  
Postfach 1010; Breslau 44, Redaktion: Breslau, Teichberg Str. 10  
Tel. 8-27, Sprechst. der Redaktion: Montag, Mittwoch, Freitag, Samstag u. 12-1, Dienstag, Donnerstag, Sonnabend abends u. 6-7 Uhr.  
Filial-Expeditionen: Bielefeld, Paderborn, Tel. 101, Walderburg, Gommern, 6, Tel. 131, Götting, Lüneburg, Tel. 334, Vöhring, Ziemerstr. 4, Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.  
Verlag: am Hauptverlagort Breslau

## KPD.-Fraktion für Große Koalition

### Das Schweigen gegen Geßler mit Ministeresseln erkaufte

(Eig. Drahtb.) Berlin, 16. Dezember.

Die vor der Tür stehende Aussprache über die Zustände in der Reichswehr und über die deutsche Außenpolitik bereite die Marx-Regierung seit Tagen große Sorgen. Um ihnen zu entgegen, hat sich der schlaue Marx nach einem Kabinettsbeschluss erneut an die Bildung der „Großen Koalition“ gemacht.

Zunächst verhandelte Marx mit den Führern der Regierungsparteien von denen die Demokraten beabsichtigt selber einen taktischen Vorstoß gegen die Reichswehrzustände eingeleitet haben. Anschließend daran trafen die verschiedenen Fraktionen zur Beratung zusammen. Zentrum, Demokraten und auch die Deutsche Volkspartei nahmen, letztere unter dem Einfluß Stresemanns, Entschlüsse an, in denen sie sich grundsätzlich zu Verhandlungen über die „Große Koalition“ bereit erklärten.

Marx teilte diese Zustimmung den Sozialdemokraten mit, deren Reichstagsfraktion nach vierstündiger Sitzung folgenden Beschluß faßte:

Die sozialdemokratische Fraktion erklärt sich bereit, die Bildung der Großen Koalition zu unterstützen. Sie ist aber der Auffassung, daß hierzu der Rücktritt der Reichsregierung erforderlich ist.

Es wurde noch bestimmt, daß Scheidemann das Wort ergreifen soll.

\*

### Keine Debatte über die Reichswehr Die Sozialdemokraten lassen sich ihr Schweigen erkaufen

(Eig. Drahtb.) Berlin, 16. Dezember.

Spät abends verhandelte Marx nochmals mit den sozialdemokratischen Fraktionsführern. Er versprach, nach der Weihnachtspause mit ihnen über die „Große Koalition“ zu verhandeln. Da die Reichsregierung in der heutigen Reichstagsitzung eine Erklärung über die Reichswehr abgeben wird, in der sie die lächerliche Forderung nach der „Entpolitizierung der Reichswehr“ aufstellt — wird eine

Besprechung der Reichswehrfragen nicht stattfinden! Damit erklärte sich die Sozialdemokratie einverstanden! Ebenso mit der Verabschiedung der außenpolitischen Debatte. Mit Ministeresseln hat sich die Sozialdemokratie ihr Schweigen gegen Geßler erkaufen lassen.

### Die Vernehmung des Staatssekretärs v. Rühlmann

(Eig. Drahtb.) Berlin, 16. Dezember.

Am Mittwoch vernahm der Untersuchungsausschuß des Reichstags den früheren Staatssekretär v. Rühlmann als Zeugen. Herr v. Rühlmann soll über die gescheiterte Friedensaktion des Papstes ausfragen. Rühlmann erwiderte sich als äußerst geschickter Diplomat, der sorgfältig um alle Klippen herumging. Er erklärte, es wäre ganz unmöglich gewesen, dem Reichstag die vertraulichen Einzelheiten der Verhandlungen mit dem Papst mitzuteilen. Dem der Seidenerausschuß des Reichstages hätte die Vertraulichkeit nicht gewährt. Aber es gab auch Dinge im damaligen Deutschland, die vor Herrn v. Rühlmann selbst geheim waren. Es ist sich heraus, daß Rühlmann von dem bekannten Briefwechsel zwischen dem Reichskanzler Michaelis und Herrn v. Hindenburg nicht im Geringsten gekostet wurde. Rühlmann deutete in seiner Aussage an verschiedenen Stellen an, daß damals in Deutschland eine gewisse entscheidende Gewalt vorhanden war, nämlich die C. S. L., das heißt General Ludendorff.

Der in der Sitzung anwesende Abgeordnete Scheidemann trat Rühlmann entgegen und erklärte, daß wichtige Behauptungen Rühlmanns unwahr seien.

Graf Weltarp hob hervor, daß damals die Regierung vertrauliche Informationen nur für Erzberger und Scheidemann gehabt habe, aber nicht für ihn. Rühlmann antwortete zur allgemeinen Verberausung, die Regierung hätte es nicht nötig gehabt, mit dem Abgeordneten und Ameltinger Graf Weltarp extra zu verhandeln, denn sie sei sowieso mit ihm einig gewesen.

### Kriegswolken am Mittelmeer

M. S. Bis vor kurzem noch bestand für den europäischen Frieden durch die englische Einkreisungspolitik gegen die Sowjetunion und die tiefen Gegensätze zwischen den Randstaaten, insbesondere Rumänien und der Sowjetunion, eine akute Kriegsgefahr vor allem im Osten. Es genügt, an die beharrenden und Winafrage zu erinnern, und an die Zustände in den polnischen Teilen der Ukraine und Weißrußland, die zeitweilig einen bewaffneten Konflikt zwischen Polen und der Sowjetunion in nächster Nähe rüdten. Die politische Atmosphäre in Mitteleuropa hat sich auch jetzt noch keineswegs gebessert. Um so weniger als der an der Spitze der polnischen Republik stehende Marjaski Pilsudski gegenüber der Sowjetunion eine offene aggressive Politik betreibt.

Aber außer diesem Gefahrenherd im Osten ist seit dem Frühjahr dieses Jahres auch im Süden Europas die Spannung der politischen Lage so stark geworden, daß die Gefahr für den europäischen Frieden heute aus dem Süden Europas kommt. Seitdem Mussolini im Frühjahr dieses Jahres den Beginn des „Napoleonischen Jahres des Faschismus“ verkündete, drängt die Außenpolitik Italiens von Tag zu Tag mehr auf den offenen Ausbruch einer Katastrophe zu. Der Beginn der außenpolitischen Offensive des faschistischen Imperialismus ist nach dem Vorspiel der Reise Mussolinis nach Tripolis in seiner Zusammenkunft mit Chamberlain in Livorno zu sehen. Ohne das Einverständnis Englands würde Mussolini trotz seines Größenwahns es nicht wagen, in dieser Weise vorzugehen. Chamberlain hat sich bereit erklärt, die Mittelmeerpolitik Italiens zu unterstützen, gegen das Vorpreschen von italienischer Seite, die englische Einkreisungspolitik gegen die Sowjetunion zu fördern. In diesem Sinne ist auch die Rede des Chefs des italienischen Generalstabs anlässlich seiner Reise nach Bessarabien zu verstehen, der dort kurz nach der Zusammenkunft von Livorno öffentlich erklärte, Italien werde dem rumänischen Königreich in der Stunde der Gefahr aktive militärische Hilfe leisten, das bedeutet nichts anderes, als eine Waffenhilfe Italiens im Fall einer Auseinandersetzung zwischen Rumänien und der Sowjetunion.

Der in diesen Tagen abgeschlossene albanisch-italienische Vertrag, in dem Italien das Protektorat über Albanien übernimmt, ist mit englischer Unterstützung zustande gekommen. Er bedeutet eine Stärkung des italienischen Einflusses auf dem Balkan und ein Zurückdrängen der jugoslawischen Wünsche am adriatischen Meer. Der Vertrag von Tirana hat aber nicht nur wirtschaftlich-politische, sondern auch eine direkt militärische Bedeutung, da es Albanien zum militärischen Durchmarschgebiet für die italienischen Truppen gegen das alte Serbien macht. Die imperialistischen Pläne Italiens, das eine Vorkühnheit am mittelländischen Meer und eine Eroberung der nordafrikanischen Küste erstrebt, kann nur durch ständigen Druck auf das mit Frankreich eng verbundene Jugoslawien erreicht werden. Frankreich ist die Macht, die dem faschistischen Italien zur Verwirklichung seiner außenpolitischen Ziele im Wege steht. Das ist auch der tiefere Grund für die Heftkampagne der italienischen Presse gegen Frankreich, die bei jeder innen- oder außenpolitischen Komplikation sofort einsetzt. Diese ständige Hetze, die gegen Mussolini über die Notwendigkeit, das mittelländische Meer in ein mare italicum (italienisches Meer) zu verwandeln und nicht zuletzt die Affäre des Vorkühnheit des Garibaldi waren der Anlaß für den großen Ausmarschierungsplan des französischen Generalstabs, der in den letzten Wochen durchgeführt wurde. Eine große Anzahl Infanterieregimenter, Tank- und Flugzeugabwehr sowie alpiner Truppen sind an der italienischen Grenze konzentriert worden. Diese Regimenter werden an der Riviera und längs der italienischen Grenze bis in den Alpen hinan ständig in Garnison liegen. Über den Zweck dieser Truppenkonzentration können die „Serubia: den Erklärungen“ des italienischen Vorkühnheit und letzten Kriegsministers Vainio in der Kammer nicht hinwegtäuschen, der auf eine plötzliche Intervention erklärte, es handle sich nur um Truppen, die im Marocco zur Instandhaltung seien, und im übrigen werde Frankreich in China nicht intervenieren.

## Ruttners „Dokument“ — eine Fälschung!

### Staatsberatung im Landtag

(Eig. Drahtb.) Berlin, 16. Dezember.

zu Beginn der Mittwochsitzung gab Genosse Pica folgende Erklärung ab:

„Zu dem von dem Abg. Ruttner in der Sitzung des Landtages vom 10. Dezember 1926 verlesenen Brief, wonach von einer russischen Staatsbank Anweisungen über Geldeinzahlungen des Reichswehrministeriums erteilt sein sollen, stelle ich nach eingehenden Erkundigungen fest, daß dieser Brief weder am 20. September 1926 noch zu irgendeiner anderen Zeit von der Commerz- und Industriebank der U.S.S.R. in Moskau geschrieben worden ist. (Hört, hört! bei den Komm.) Auch sind niemals solche Anweisungen von dieser Bank erteilt worden, wie sie in dem Briefe wiedergegeben werden. Der Brief ist also eine Fälschung, die von dem der preussischen Regierung wohl bekannten Dokumentenfälscher Gumann herrührt. Es sind bereits ähnliche Fälschungen von diesem Manne bekannt. Der von dem Abg. Ruttner vor eine Woche einmal die Wähe gegebene, die Adressen der Commerz- und Industriebank der U.S.S.R. richtig wiedergegeben, dem einen Kommissar gibt es in Moskau nicht, wohl aber einen Ratunplich.“

An übrigen erhält der Schwindel von der Waffen- und Munitionslieferung der Sowjetunion an die deutsche Reichswehr noch dadurch eine Illustration, daß gleich hinterher in derselben englischen Zeitung, „Manchester Guardian“, neue „Entschuldigungen“ über die Waffenlieferungen aus Deutschland nach England gemacht werden. Die mit diesem Schwindel verlesenen Abschlüsse sind so offensichtlich, daß es in Deutschland nur der sozialdemokratischen Presse vorbehalten ist, sie in einer Hetze gegen die Sowjetunion zu benutzen und damit den imperialistischen Kriegerbehörden in die Hände zu arbeiten.“ (Bravo bei den Komm.)

Das Ganze tritt jedoch in der Besprechung des neuen Etat- ein. Der sozialdemokratische Minister hat auf die Verhandlungen in Genf ein, die ungenügend seien und im Abseind eine große Ent-

täuschung hervorgerufen hätten, da die deutschen Unterhändler so wenig herausgeholt hätten.

Der Sozialdemokrat Waentig verfuhr zunächst die Erklärung des Genossen Pica abzuschwächen. Der Brief sei „tatsächlich bei der Bank eingegangen“ und sei „dort verbucht“. (Zuruf der Kommunisten: Das sagt nichts dagegen, daß der Brief gefälscht ist!) Der sozialdemokratische Redner erklärt, seine Fraktion halte unbedingt an der Hauszinssteuer fest.

Die zwischen der Verhandlung vorgenommene Abstimmung über das Verzeitelamergesetz führt zu dessen Annahme. Das Gesetz über ärztliche Ehrengerichte erhält seine Mehrheit. Der kommunistische Antrag auf Sicherstellung der sozialen Belieferung für die werktätige Bevölkerung wird von allen Parteien einschließlich der SPD, abgelehnt.

Der Zentrumsröchner äußert seine Befriedigung darüber, daß der Etat durch sparsame Methoden balanciert werden ist. Der sozialdemokratische Redner verlangt weiteren Beamtenabbau und Einsparung sozialer Mittel.

Genosse Pica: Der vorliegende Etat erweist wiederum, daß neun Zehntel der Ausgaben im Interesse der Reichenden gemacht werden, während andererseits ein Zehntel, wenn es hochkommt, für die Zwecke der neidischen Massen zur Verfügung stehen. Bei den Einnahmen hingegen ist es gerade umgekehrt. Hier fehlt die Steuerbelastung bei den Reichenden, während sie sich am so schärfen bei den Proletariatsmassen.

### Die „verbotene“ Olympia

Berlin, 16. Dezember. (Eig. Drahtb.) Das Berliner Volkshaus sollte gestern Verlesung darüber, daß die Verbände Olympia nicht als vor la Form eines „Preussischen Landes“ weitergegeben. Der Berliner Politik hat die Möglichkeit der Staatsanwaltschaft weitergegeben.

Zelthochschule hat Stellen auf die Konzentration der Truppen an der italienischen Grenze. Die Truppen sind nicht in der Lage, alle vorläufigen Maßnahmen zu ergreifen, die notwendig sind, um die Sicherheit der Truppen zu gewährleisten.



# Der großkapitalistische Reichstag

## Steuer-, Mieter- und Beamtenlagen — Beschlußfassung über Kürzenfrage vertrieben

(Eig. Draht.) Berlin, 16. Dezember.

Im Reichstag wurde gestern zunächst gegen die Stimmen der Sozialdemokraten, Demokraten und Kommunisten das Gesetz über Depot- und Depostengelsätze bis zum Dezember 1927, gegen Kommunisten und Sozialdemokraten ein Gesetz zur Entlastung des Reichsgerichtsrats und das Gesetz über die Befreiung von Rechtsanwaltsgebühren bis zum 30. Juni 1928 verlängert.

Bei der Beratung eines Entwurfs zur Verlängerung des Arbeitsgesetzes kommt es zu einer lebhaften Debatte, in der für die Kommunisten zunächst Genosse Rosenberger das Wort erhält: Die Kommunisten seien selbstverständlich für eine Verlängerung des Sperrgesetzes. Wenn die Sozialdemokraten jetzt auch für die Verlängerung einträten, so erinnere daran das russische Sprichwort: „Nach dem Essen nützt der Genf nichts mehr.“ Die Rede des Sozialdemokraten Noltenius war scharf und witzig, aber das Essen ist schon vorüber. Und die Sozialdemokraten in Preußen sind schuld daran, daß das Essen schon abgetragen wurde.

Genosse Siecker: Die kommunistische Fraktion schlägt vor, daß der Reichstag nicht am Freitagabend, sondern erst am Sonnabendabend auseinandergeht und daß der Reichstag am kommenden Sonnabend die Anträge zur Kürzenfrage hier fertig stellt. Der Reichstag hat dadurch die beste Gelegenheit, jeden Vorwurf einer weiteren Verschlebung zu entkräften.

Die bürgerlichen Parteien wollten sich in der Frage der Kürzenabfindung doch keine neue Woge geben und zogen nach der Rede des Genossen Siecker ihren Einspruch gegen die Behandlung der Anträge im Reichsausschuß zurück. Die Anträge werden also am Donnerstagvormittag im Reichsausschuß behandelt. Die Kommunisten werden dafür sorgen, daß das Reichstagsprogramm noch vor dem Weihnachtsferien Gegenstand bekommt, wesentlich zu zeigen, was ihm der Wille der Mehrheit aller Reichstagswähler wert ist.

Bei der Nachtragsetraterung für das Reichsfinanzministerium und Reichsfinanzverwaltung sprach für die Kommunisten Genosse Zorger. Die Notlage der Beamten und der unteren Besoldungsgruppen im bescheidenen ist seit dem vorigen Jahre bedeutend größer geworden. Auch die Besoldung der Beamten ist im Laufe dieses Jahres gesunken. Im vorigen Jahre verteidigte Herr Luther seine Ablehnung einer Gehaltssteigerung damit, daß er ja eine Preisabnacktion in die Wege geleitet habe. Aber diesen Erfolg brauchen wir kein Wort zu verlieren. In einer Resolution des Deutschen Beamtenbundes, Ortspartei Königsberg, bringen diese 1200 Beamten förmlich unzuverlässig zum Ausdruck, daß sie auf Orden und Ehrenzeichen, die Herr Kühl wieder einbringen will, verzichten, daß sie dafür lieber eine angemessene Besoldungserhöhung haben wollen. Solche Resolutionen einer bürgerlichen Beamtenorganisation sollten zu denken geben. Wir Kommunisten vertreten den Standpunkt, daß die Beamten es nicht nötig haben, sich dieses Weihnachtsgeschenk machen zu lassen, sondern daß die Beamten einen berechtigten Anspruch auf eine ausreichende Besoldung haben. Wir denken nicht daran, uns an diesem mitleidigen zu machen. Die Kriegsbefähigten sind an die Gruppe I angehängt worden. Unser Antrag sollte ihnen eine wesentliche Verbesserung ihrer Bezüge bringen, aber man weigerte sich, diesen Antrag noch vor Weihnachten zu erledigen.

Genosse Klein: Herr Dr. Rehnhold hat für die ungenutzten produktiven Kräfte der deutschen Nation, nämlich für die Börsenjobber und Spekulantenteuererleistungen geschaffen —

das für sonst er für einen Ausgleich durch neue Massenbesetzungen, bei denen, die nicht als ihre Arbeitskraft haben. Während er auf der einen Seite 350 Millionen Mark den Brüdern schenkt, schlägt er auf der anderen Seite durch Steigerung der Mieten um 60 Prozent 80 Millionen auf. Die Erbschaftsteuer hat in diesen Monaten nur 14 Millionen Mark eingebracht. Das ist einfach ein Skandal! Während in England die Erbschaftsteuer über 1200 Millionen Mark jährlich einbringt, wird es in Deutschland nicht einmal auf 20 Millionen Mark kommen. Das hat im Ausschusse Herr Reichsfinanzminister getagt, was er gegen die organisierte Steuerschwarzarbeit durch den „Kiloban“ kund zu unternehmen gedenkt. Aber Herr Rehnhold hat in allen 28 europäischen Sprachen geschworen. (Beifall.)

## Einheitsfront im Ruhrland

(Eig. Draht.) Berlin, 16. Dezember.

In der gestrigen Sitzung des Reichstagsunterausschusses hatte die Reichsregierung schriftliches Zahlenmaterial vorgelegt, das beweisen sollte, daß die Ruhrkapitalisten mit den 715 Millionen noch viel zu wenig erhalten hätten. Diese unerschrocken propagandistisch behauptete Genosse Rosenbaum für die kommunistische Fraktion in scharfer Form: Die Regierungangaben seien falsch! (Die Kohlenpreise werden fünfmal so hoch angegeben, als sie in Wirklichkeit wären!) Die Ruhrindustriellen hätten die vollen 715 Millionen zu viel erhalten. Der Ausschuss ließ schließlich die neuen schriftlichen Regierungangaben als ungläubig und unwürdig fallen!

Die bürgerliche sozialdemokratische Einheitsfront sollte jede Schlußfolgerung aus den Feststellungen abzuwehren. In voller Einnütigkeit stimmten sie gegen die kommunistischen Anträge. Der Ausschuss sprach nur den von den Sozialdemokraten beantragten „Wunsch“ aus, daß die Regierung die geschädigten Leute aus dem Ruhrgebiet nachträglich entschädigen möchte. Und auch das wurde nicht einmal gefordert.

## RPD-Anträge für Erhöhung der Erwerbslosen- und Beamten-Bezüge

(Eig. Draht.) Berlin, 15. Dezember.

Die kommunistische Fraktion hat im Reichstag folgende Entschließung eingebracht:

„Die Reichsregierung wird beauftragt, die nach der Verordnung des Reichsarbeitsministers vom 9. November 1926 festgesetzten Unterhaltungsätze aus der Erwerbslosenfürsorge um 40 vom Hundert zu erhöhen.“

Bei der Beratung des Nachtragsplans für den Haushalt der allgemeinen Finanzverwaltung hat die Fraktion folgenden Antrag eingebracht:

„Der Reichstag wolle beschließen: Bei den fortbauenden Ausgaben des öffentlichen Haushalts tritt folgender neuer Artikel hinzu: Kapitel 12 (neu): Mehraufschlag infolge der Erhöhung der Zuschläge zum Grundgehalt für die Besoldungsgruppen I-IV von 12½ auf 40 v. H., für die Besoldungsgruppen V und VI von 12½ auf 30 v. H., für die Besoldungsgruppen VII von 10 auf 20 v. H. ab 1. Dezember 1926 und für die Erhöhung der Löhne und Gehälter der Arbeiter und Angestellten bei den Reichsbehörden um 20 v. H., ebenfalls mit Wirkung vom 1. Dezember 1926.“

## Der Lohnkonflikt in der mitteldeutschen Textilindustrie

Dresden, 16. Dezember. (Eig. Draht.) Heute vormittag finden hier vor dem Reichsgericht die Verhandlungen über die Lohnfragen in der Textilindustrie in Mittel- und Westfalen statt. Die Unternehmer haben schon 34 Lohnsätze gekündigt.

Die Verhandlungen werden von dem Reichsgericht geleitet. Die Unternehmer haben schon 34 Lohnsätze gekündigt.

Die Verhandlungen werden von dem Reichsgericht geleitet. Die Unternehmer haben schon 34 Lohnsätze gekündigt.

Die Verhandlungen werden von dem Reichsgericht geleitet. Die Unternehmer haben schon 34 Lohnsätze gekündigt.

Die Verhandlungen werden von dem Reichsgericht geleitet. Die Unternehmer haben schon 34 Lohnsätze gekündigt.

Die Verhandlungen werden von dem Reichsgericht geleitet. Die Unternehmer haben schon 34 Lohnsätze gekündigt.

Die Verhandlungen werden von dem Reichsgericht geleitet. Die Unternehmer haben schon 34 Lohnsätze gekündigt.

Die Verhandlungen werden von dem Reichsgericht geleitet. Die Unternehmer haben schon 34 Lohnsätze gekündigt.

Die Verhandlungen werden von dem Reichsgericht geleitet. Die Unternehmer haben schon 34 Lohnsätze gekündigt.

Die Verhandlungen werden von dem Reichsgericht geleitet. Die Unternehmer haben schon 34 Lohnsätze gekündigt.

Die Verhandlungen werden von dem Reichsgericht geleitet. Die Unternehmer haben schon 34 Lohnsätze gekündigt.

Die Verhandlungen werden von dem Reichsgericht geleitet. Die Unternehmer haben schon 34 Lohnsätze gekündigt.

Die Verhandlungen werden von dem Reichsgericht geleitet. Die Unternehmer haben schon 34 Lohnsätze gekündigt.

Die Verhandlungen werden von dem Reichsgericht geleitet. Die Unternehmer haben schon 34 Lohnsätze gekündigt.

Die Verhandlungen werden von dem Reichsgericht geleitet. Die Unternehmer haben schon 34 Lohnsätze gekündigt.

Die Verhandlungen werden von dem Reichsgericht geleitet. Die Unternehmer haben schon 34 Lohnsätze gekündigt.

Die Verhandlungen werden von dem Reichsgericht geleitet. Die Unternehmer haben schon 34 Lohnsätze gekündigt.

Die Verhandlungen werden von dem Reichsgericht geleitet. Die Unternehmer haben schon 34 Lohnsätze gekündigt.

Die Verhandlungen werden von dem Reichsgericht geleitet. Die Unternehmer haben schon 34 Lohnsätze gekündigt.

Die Verhandlungen werden von dem Reichsgericht geleitet. Die Unternehmer haben schon 34 Lohnsätze gekündigt.

Die Verhandlungen werden von dem Reichsgericht geleitet. Die Unternehmer haben schon 34 Lohnsätze gekündigt.

Die Verhandlungen werden von dem Reichsgericht geleitet. Die Unternehmer haben schon 34 Lohnsätze gekündigt.

Die Verhandlungen werden von dem Reichsgericht geleitet. Die Unternehmer haben schon 34 Lohnsätze gekündigt.

Die Verhandlungen werden von dem Reichsgericht geleitet. Die Unternehmer haben schon 34 Lohnsätze gekündigt.

Die Verhandlungen werden von dem Reichsgericht geleitet. Die Unternehmer haben schon 34 Lohnsätze gekündigt.

Die Verhandlungen werden von dem Reichsgericht geleitet. Die Unternehmer haben schon 34 Lohnsätze gekündigt.

Die Verhandlungen werden von dem Reichsgericht geleitet. Die Unternehmer haben schon 34 Lohnsätze gekündigt.

nolwendig gut Folge hatten, aber sie sind ein ernstes Symptom für die Zuspitzung der imperialistischen Weltkrisis. Die aggressive Weltwirtschaft hat eine Atmosphäre geschaffen, die über kurz oder lang zur offenen Katastrophe führen muß, wenn nicht vorher von innen heraus die Herrschaft des imperialistischen Kapitalismus gestürzt wird. Der Terror, der gegenwärtig in Italien wüthet, ist die verzweifelte Versuchung, auch den letzten Widerstand gegen die Katastrophenpolitik Mussolinis von vornherein im Blute zu erstickten, jetzt zugleich auch die innere Unsicherheit der italienischen Regierung, die ihre Politik nur noch mit Gewaltmitteln und mit überaus raschen außenpolitischen Erfolgen aufrecht zu halten vermag.

So steht der „Friede“ des imperialistischen Europas in Wirklichkeit aus, für den die Überdrachtigkeit der imperialistischen Weltmacht Chamberlain, Briand und Stresemann jetzt in Genf den Friedenspreis der Nobelpreisstiftung erhalten haben! Wenn in diesem Augenblick die deutschen Sozialdemokraten genau so wie ihre französischen „Genossen“ während des Marokkoprozesses eine großangelegte Propaganda für die imperialistische Politik der Bourgeoisie ihres Landes in der Arbeiterschaft betreiben, wenn fälschlich erst in den Sozialistischen Monatsheften offen die Forderung der deutschen Imperialisten nach Kolonialmandaten unterstellt wurde, so zeigt diese Tatsache allein die ungeheure Gefahr einer Wiederholung des sozialdemokratischen Verrats von 1914 bei jedem neuen imperialistischen Konflikt. Die kommunistischen Parteien aller Länder haben heute mehr denn je die Verpflichtung, die Grundzüge des Leninismus in der Frage der Verhinderung des imperialistischen Krieges durch den Kampf des Proletariats in jedem einzelnen Lande zuerst und vor allem gegen die eigene Bourgeoisie in den Massen der Arbeiterschaft zu propagieren. Nur durch intensivierte revolutionäre Aufklärungsarbeit in dieser Richtung wird es möglich sein, die Wiederkehr eines internationalen 4. August für die Arbeiterschaft in allen Ländern zu verhindern.

## Vom Tage

Das Reichslaboratorium hat den Bericht Stresemanns über Genf entgegen und sprach keine Zustimmung zur Stellung der deutschen Delegation aus.

Beim Bahnhof Garnier, in der Nähe von Marienwerder überführt eine polnische Militärabteilung auf eine Dampflokomotive die deutsche Grenze. Die Handlung war offensichtlich vorläufig und bewußt.

In der obersteinsten Eingemeinderungsfrage schloßen die Regierungsparteien ein neues Kompromiß, nach dem die Gemeinde alle in der Gemeinde Distrikt gelegenen Besitztümer erhält.

Das Oberlandesgericht Nürnberg hat in der Angelegenheit der Ausplandierung des Flughafens in Schwarzburg gegen das Land Thüringen und für die Grafen von Arnim entschieden.

Die deutsch-polnischen Handelsvertrags-Verhandlungen werden am 4. Januar 1927 vorwiegend wieder aufgeschoben werden.

Das Oberste Gericht der Interalliierten Kontrollkommission, der italienische Oberste Rat, welche gestern in Königsberg, um die Anlagen der Stellung zu beschließen.

Dem Führer der italienischen Reformisten Turati ist die Flucht nach Korrika gelungen, von wo aus er nach Paris weiter gereist ist.

Die bisnächste Chronik des englischen Königs spricht von dem „langwierigen und verberühmten Arbeitskonflikt in Englands Geschicht“ und von „harter Sympathie“ für das sozialistische Volk.

Der Vormarsch der Nationalisten im Jungstahl ist unaußersahbar. Nachdem nun auch Truppen des Generals Jungstahl, ihrem Schicksal verfallen zu sein.

## Rosa Bergers Wandlung

Der Roman einer Arbeiterin / Von Otto Müller Siegel

50)

„So?“ fragte Rosa dann lächelnd, „es müssen doch so viele damit auskommen.“

„So viele?“ Niemand kommt damit aus und jeder hat so seine Beziehungen.“

„Und die Arbeiter? Die haben doch nicht alle solche Beziehungen?“ fragte Rosa interessiert, was er wohl darauf erwidern werde.

Die bedienete heututage lobte Weiß, daß sie sich viel mehr leisten können, als wir früher.“ antwortete er ernsthaft.

„Das glaube ich nicht“, hielt sie ihm bestimmt entgegen und erzählte, wie schlimm es ihrem Vater ergangen sei.

„Ja, das wird alles anders“, antwortete er, „das ist jetzt während des Krieges, wo der Staat alles zusammennehmen und haben muß, aber lassen Sie der Krieg vorbei sein und wir müssen ihn ja gewinnen, dann wird alles ganz anders. Dann bekommt jeder Kapital, ob er nun im Kriege oder sonstwie bei der Arbeit dazu gewonnen sein mag, sein kleines Kapital und Land, wo er sich ein Häuschen bauen kann, und dann lassen Sie mal sehen, wie gut es den Leuten geht. Aber erst müssen wir mal den Krieg gewinnen.“

„Und Rosa lieb ich beeinflussen, denn was dieser Mann sagte, das klang überaus gut. Sie ließ sich einen Teil der Lebensmittel ausleihen und war schließlich froh, die elends Kriegsgeld zu einem kleinen Geschäftchen zu verwenden und ergangen zu können. Wie gut schmeckte es auch, wenn man nach so viel schlechtem Brot, dem Bergemehl und Ersatzmitteln wieder einmal ein kräftiges und schmackhaftes Essen auf dem Tisch haben konnte.“

Die Abende, an denen ihr Mutter hat, ihm das Abendessen zubereiten, wiederholten sich immer öfter, bis er Rosa schließlich bei, gleich für ihn mit am Tisch zu speisern und ihm Gesellschaft zu leisten. „Es kommt mit besser“, begründete er seine Einladung, „ich bin es ja gewohnt, zu Hause und im Kriege meine Familie zu essen und sie nicht gehen allein, in Gesellschaft schmeckt es bekanntlich immer besser.“ Und Rosa fand für ihren Teil nichts dabei, dieser Einladung nachzukommen, denn auch sie ab nicht gehen allein. Weil als Rosa das ihrer Mutter erzählte und sie von ihr gewarnt wurde, es nicht „von den Leuten“ leben zu lassen, ragen auch in ihr Gedanken auf und sie bekam Strupft.

Sie hatte dieser Gewohnheit zu antworten, indem sie einige Tage hintereinander am späten Nachmittag fortging, um nicht zu Hause zu sein, wenn der Herr Oberleutnant komme und esen wollte. Aber dann hat er sie schon am Morgen darum, und da sie ihm nicht irgend etwas vorklagen mochte, gab sie nach. Am Tage über ging ihr vieles durch den Kopf, was zu ihrer Rechtfertigung ihr einfiel. Sie setzte sich mit sich selbst auseinander und sagte sich: „Er läßt sich tatsächlich nicht das geringste zu Schulden kommen. Ich kann ihm wirklich nichts sagen. Es ist ja auch nicht mehr als anständig, wenn er mir ein paar Lebensmittel abläßt, wo es ihm doch so gut geht und er hütenherum alles bekommt. Warum sollen die Leute alles im Überflusse haben und unsereins darbt? Es ist ja eine Ungerechtigkeit, daß die alles bekommen und die Arbeiter mit dem auskommen sollen, was es die Marken gibt. Aber es geht jetzt wirklich auch vielen Arbeitern besser als früher. Hartwig hatte erst vor ein paar Tagen ihren Vater besucht und erzählt, was jetzt verdient wird... wenn auch die Leute nichts dafür kriegen, und wie machen es denn die sozialdemokratischen Führer? Es ist eben so, heututage hilft sich jeder, wie es ihm am besten paßt. Und meine Eltern muß ich unterstützen, die kann ich nicht verlassen lassen. Freilich freut sich auch, wenn ich ihm was schicken kann, und dann sorgt er sich auch nicht um mich. Vielleicht ist er auch gar nicht so absolut dumm, wenn er früher mal richtig erzählt, wie dreckig es uns hier gegangen wäre, wenn man sich nicht selber geholfen hätte. Und soll man sich denn nicht helfen, wo man sich helfen kann? Unsereins ist doch auch nur ein Mensch!“

Diesen Erwägungen gab sie nach, und so wurde es zur Selbstverständlichkeit, daß sie ihm das Abendessen zubereitete und mit ihm aß. Tropfen tauchten hin und wieder Strupft bei Rosa auf und sie fragte sich, ob sie sich wohl Vorwürfe machen müsse, Freilich gegenüber zu verschweigen. Immer vorerleitet und einem fremden Menschen in der Wohnung zu haben. Dann glaubte sie seinen Einwendungen zu hören: „Unser Wohnraum ist kein Quartier für Offiziere. Ich will zu diesen Herren keine derartigen Beziehungen haben. Es sind Feinde der Arbeiterklasse. Wenn so viele Frauen zur Arbeit in die Fabriken, wie ich da helfen kann? Unsereins ist doch auch nur ein Mensch!“

Gespräche darauf hinaus, in versteckter Weise Rosa den Hof zu machen.

Anfangs fand sie Gefallen daran und sah sich bestätigt in der Meinung, einen äußerst lebenswürdigen und annehmbaren Mieter gefunden zu haben, ergab sie sich unbedenklich und nahm an seinen kleinen Anbieten. Es tat ihr wohl, von der vielen zurückgebliebenen Sehnsucht nach Vergnügen ein wenig frohsinnig freilaufen zu dürfen und ab und zu einmal lachen zu können. „Man muß der Krieg“, so dachte sie, „jahre dauern, dann kann man nicht die lange Zeit hindurch immer nur trauern und den Kopf hängen lassen. Ich werde ja auch nicht wieder jünger, und jeder Tag, der vergeht, ist verloren und läßt sich nicht zurückholen.“

Dann aber entschloß sie sich manchmal eine gewagte Bemerkung, die ihr nicht gefiel, sie misstrauisch machte und vorsichtig klünte. Es erschien ihr, als sei das gegenseitige Verhältnis starrer geworden und habe an Wert verloren. Rosa ahnte nun, daß er nicht ganz so lebenslos sei, wie er früher den Eindruck gemacht hatte, und bei seiner verhältnismäßigen Freigebigkeit ihr gegenüber wahrhaftlich eine noch verlässliche Absicht misstraute. Das gab ihr Veranlassung, sich in Gedanken mit dieser Gefahr zu beschäftigen und sich selbst zu sagen: „Wenn er vielleicht denkt... und sich Hoffnungen macht, dann soll er sich selber verrechnet haben.“

Wie jeder edle Bürger nahm Oberleutnant Fries seinen sogenannten Geburtstag zum Anlaß, besonders gut und reichlich zu essen und zu trinken. Da er angeblich keinen Urlaub bekam und diesen Tag nicht im Kreise seiner Familie verbringen konnte, sollte ihm Rosa ein delikates Abendessen zubereiten und zugleich als Geburtstagsgast eingeladen sein. Auf ihre Frage, warum er nicht lieber ein paar Kameraden einlade, beherzte er, unter seinen Kameraden keine so guten Freunde zu haben, die er zu einer derart persönlichen Zusammenkunft einladen könnte.

Da ihr genaugen Gutaten zur Verfügung gestellt wurden und Rosa den Geschmack des Oberleutnants schon einigermaßen kannte, gelang es ihr mit einiger Mühe, eine Mahlzeit auf dem Tisch zu bringen, die seinen Erwartungen entsprach.

Als er gegessen hatte, ließ Rosa seinen Teller bestelle und sagte ihm genaugen: „Das war eine sehr nette, liebe Frau. Selbst, das haben Sie gut gemacht. Und jetzt trinken wir noch ein Glaschen Müller Extra.“

Er ging zu seinem sorgsam unter Beschluß gehaltenen Koffer und entnahm diesem tatsächlich eine Flasche Wein, die er lächelnd auf den Tisch stellte. (Vorfahrung folgt.)



# Dormmüller

Von Max Grendl, Cypeln.

Wir entnehmen diesen Artikel des Genossen G. der „Einheit“.

Der erste Generaldirektor der Deutschen Reichsbahngesellschaft Dezer war noch nicht vergessen, als der Verwaltungsrat der Reichsbahngesellschaft zur Neuwahl eines Generaldirektors schritt. Obwohl Dormmüller schon zu Lebzeiten Dezers Stellvertreter war, stellten selbst Eingeweihte seine Wahl zum Leiter des größten Unternehmens Deutschlands nicht für sicher. Aber schon einen Tag bevor Dezer unter die Erde kam, wählte der Verwaltungsrat nach einer kurzen Gedächtnisrede für den Verstorbenen, Dormmüller zum Generaldirektor. Selbst der Reichsregierung kam diese Wahl überraschend. Sie hat einige Monate gebraucht, ehe sie sich von dem Schreck erholt und Dormmüller ihrerseits bestätigte.

Welche Gründe mögen wohl für die Wahl dieses noch vor zwei Jahren wenig bekannten Mannes maßgebend gewesen sein? Sicher ist, daß er sich vor zehn Jahren in China, wo er mit Hilfe chinesischer Kulis Eisenbahnen baute und verwaltete, nicht hätte träumen lassen, daß er heute schon eine besser bezahlte Stellung als selbst ein Minister innehaben würde. Wenn er auch noch nicht ganz vergessen kann, daß er die immerhin unseren Besitzern nach große Summe Geldes, welche er aus den chinesischen Kulis herausgeschunden hat und sein Eigen nannte, im freien Osten zurücklassen mußte, so scheint er sich damit zu trösten, daß er bei einem Jahresgehalt von 120 000 Mark und fast ebensoviel Sondereinnahmen in sehr kurzer Zeit das dort Verlorene wieder zusammengesammelt haben wird. Da er als Junggeheile, wenn auch schon bei Jahren, doch nicht auf fast 700 Mark an einem Tage verbrauchen kann, wird ihm das immerhin schon möglich sein. Warum er eigentlich seine gesamten Schätze in China gelassen hat, wissen wir zwar nicht. Möglich, daß ihm dort durch das revolutionäre Erwachen der Stivdölter der Boden zu heiß geworden ist, und das nackte Leben ihm lieber als sein Geld war. Oder aber hielt er es für ratsam, als „armer Mann“, die doch immerhin zu der Zeit ziemlich langwierige und nicht ohne Schwierigkeiten verbundene Reise durch das bolschewistische Rußland anzutreten.

In Deutschland wurde er eigentlich erst nach der Volksabstimmung in Oberschlesien bekannt, wo er Präsident in dem bei Deutschland verbleibenden Eisenbahndirektionsbezirk Oppeln wurde. Hier scheint er die besondere Aufmerksamkeit seiner Vorgesetzten und den schon von jeher mit der Eisenbahn in guter geschäftlicher Verbindung gestandenen Industriellen, welche heute im Verwaltungsrat der Reichsbahngesellschaft tonangebend sind, auf sich gelenkt zu haben. Die Beamten und Arbeiter dieses Bezirkes blieben ebenfalls über die Unwesenheit dieses kurze Zeit vorher aus China importierten Eisenbahnsachverständigen nicht im unklaren.

Unter seiner Präsidentschaft hagelte es für das Personal Schlag für Schlag Verschlechterungen. Alle Maßnahmen, welche auf Veranlassung der Hauptverwaltung an Verschlechterungen für das Personal eingeführt wurden, versuchte er zu übertraffen. So hatte, um nur ein Beispiel zu nennen, damals der Generaldirektor Dezer am 1. 9. 24 angeordnet, daß die Lohnzahlung für die Arbeiter in den Werkstätten nicht wie üblich alle acht Tage, sondern nur alle zehn Tage vorgenommen werden sollte. Der Generaldirektor Dezer verlangte von den einzelnen Direktoren, daß man ihm über die Vorteile und Nachteile dieser Maßnahme unter besonderer Berücksichtigung der Ersparnisse Bericht erstatte. Durch Zufall erhielten wir Einsicht, was in ihrem Bericht voll des Lobes über die Einführung der zehntägigen Lohnzahlung und schlug sogar der Hauptverwaltung eine vierzehntägige Lohnzahlung vor, von welcher sie sich noch eine größere verwaltungsseitige Ersparnis versprach. In diesem Bericht wurden die Argumente der Gewerkschaften, welche natürlich für eine wöchentliche Lohnzahlung eintraten, als „recht schwach begründet“ bezeichnet. Wie Dormmüller mit den Arbeitern und ihren gesetzlichen Vertretern umsprang, ist schon daraus ersichtlich, daß zur Zeit seiner Präsidentschaft in einer der größten Hauptwerkstätten des ober-schlesischen Bezirkes von ihm der gesamte Betriebsrat fruchtlos entlassen wurde. Er hatte sich erlaubt, gegen seine vielleicht in China erprobten Kolonisationsbeibringungen die Arbeiterkraft zum Widerstand aufzurufen.

Von Oberschlesien wurde Dormmüller noch kurze Zeit Präsident der Eisenbahndirektion Essen, von welcher aus er dann in den Verwaltungsrat der Reichsbahngesellschaft berufen wurde. Dort arbeitet der Mann, dessen Namen man jetzt täglich in der Zeitung lesen kann, zur Zufriedenheit der New Yorker und Londoner Börse. Er hat das von Dezer begonnene Werk fortgesetzt und in verhältnismäßig kurzer Zeit von 1 100 000 Eisenbahnern bereits über 400 000 auf die Straße, und davon einen nicht geringen Prozentsatz unter die Erde rationalisiert. Der über der Eisenbahn als Reparationsagent stehende französische Kommissar Lesèvre hat als Vorgesetzter Dormmüllers noch keinen Grund zum Klagen, geschweige zum Einschreiten gehabt. Die französischen, englischen und amerikanischen Bankiers sind ihm genug, um zu wissen, daß es für sie weit vorteilhafter ist, wenn ein deutscher Generaldirektor die Reparationsverpflichtungen aus den Knochen des Personals und den Taschen der Kartagäer herauszuschinden. Dafür bezahlen sie den Mann anständig, denn es kommt bei dem Geschäft zehnfach wieder heraus.

Nachdem Dormmüller jetzt nun endlich auch von Seiten der Reichsregierung bestätigt worden ist, hält er es für seine Pflicht, einmal den Gewerkschaftsvertretern, ein anderes Mal wieder den Pressevertretern Vorträge zu halten. Weil es der bürgerlichen Presse Beruf ist, das Volk zu belügen, können wir es ihr nicht verdenken, daß sie ihren Lesern Dormmüllers Erklärungen kommentar- und kritikalos vorsetzt.

Wenn aber die Gewerkschaftspresse das gleiche tut, so ist das nicht wie eine Schande, da sie ganz genau wissen möchte, daß sie die Tätigkeit des Generaldirektors nicht nach schönen Worten, sondern nach den Taten zu beurteilen hat. Das Verbandsorgan des Einheitsverbandes der Eisenbahner Deutschlands bringt es sogar fertig, die nichtsagenden Medensarten des Generaldirektors in Zeitbrud zu bringen, und die in Aussicht gestellten Verschlechterungen, wie ein weiterer Abbau von Werksstätten, in gewöhnlichen Satz unterzuziehen zu lassen. So lange Dormmüller selbst bei den Gewerkschaften eine solche willfährige Presse findet, die seinen Tadel, welchen er vielleicht in China an den Mann bringen konnte, verbreitet, ist

seine Machtposition gesichert. Hier scheint sich wieder einmal in einer freien Gewerkschaft Burgfrieden schimmern. Letzte Briefe machen. Das Personal, auf dessen Rücken und Rücken diese Art von Arbeitsgemeinschaft angetragen wird, darf sich eine solche „Interessengerechtigkeit“, wo man mit dem Arbeitgeber das edelste und unschuldige Lamm vorkauft, nicht gefallen lassen. Schon sind eine Reihe Prozesse der Verbandsmittellieder laut geworden. Nachdem das Verbandsorgan des Einheitsverbandes der Eisenbahner dem ehemaligen schwarzen Reichsminister Dr. Wirth einen Beitrittsantrag in Form eines republikanischen Bundes angetragen hat und in demselben Ultimatum an den kommunistischen Verbandsmittelliedern nichts Brauchbares für die Arbeiterbewegung, sondern nur Schändliches entdecken kann, ist diese Verbeugung vor dem Daveswool nur ein logischer Schritt weiter zur Klassenverhöhnung.

## Das Programm der Kantonregierung

Kanton, 11. Dezember. Nach Inangriffnahme des nationalen Aufbauprogramms erfolgte die Auserkennung der Regierung

# Die Verbrechen der Bergbehörden festgestellt

Am Montag und Dienstag beschäftigte sich der auf Grund des kommunistischen Antrags eingesetzte Untersuchungsausschuss zur Prüfung der Beschwerde gegen die Bergbehörde mit den zu machenden Feststellungen, die die Untersuchung ergeben hat. Genosse Sobotta als Berichterstatter berichtete zuerst über die Verhandlungen des Unterausschusses, der sich mit den vom Berichterstatter vorgelegten Feststellungen befaßt hat. Der Unterausschuss hatte fünf Feststellungen getroffen:

1. daß auf den Zechen Werne und Sachsen gegen die gesetzlichen Bestimmungen fortwährend verstoßen worden ist;
2. daß die Bergbehörde dagegen nicht eingeschritten ist, auch dann nicht, als mündliche und schriftliche Beschwerden vorgebracht wurden;
3. daß der Berggraf Thiele und Middelschulte der Staatsanwaltschaft Gutachten erstatteten, die den objektiven Tatsachen und den klaren gesetzlichen Bestimmungen sowie Anweisungen des Ministers nicht entsprachen, daher geeignet waren, die strafbaren Handlungen der Zechenbeamten als straffrei hinzustellen;
4. daß Organen der Bergbehörde gesetzliche Bestimmungen nicht bekannt waren und daher einzelne Beamte nicht in der Lage waren, den gesetzlichen Bestimmungen Geltung zu verschaffen.

Weitergehende Feststellungen über Verfehlungen einzelner Bergregier-Beamten, die vom Berichterstatter dem Unterausschuss vorgelegt waren, sind von diesem abgelehnt worden.

Im Plenum des Untersuchungsausschusses wurden jedoch auch die vom Unterausschuss gemachten Feststellungen abgelehnt, weil das Zentrum und die Demokraten inzwischen

bedröhen und der Parteien nach Willkür. In der Besetzung mit den Provinzialparlamenten von Kanton und Hongkong wurde aber die realistische Maßnahmen diskutiert und beschlossen. Die Trennung des Eisenbahnen, Reorganisation der Eisenbahngesellschaften, Basen und Reparaturen öffentlicher Straßen, Kultivierung und Fruchtbarmachung des Landes, Eröffnung von Erd- und Kohlenlagern, von Wäldern und Flüssen. Spezielle Aufmerksamkeit wurde den Provinzialparlamenten geschenkt. Man nahm einen Plan für Reorganisation der Finanzen an.

## Wahl des schlesischen Ministerpräsidenten erst im Januar

Dresden, 15. Dezember. (Eig. Draht.) Der schlesische Landtag lehnte heute den kommunistischen Mißtrauensantrag gegen die provisorische Selbst-Regierung ab. Der Antrag der Reichsparteien, die Wahl des Ministerpräsidenten erst am 11. Januar oder später stattfinden zu lassen, wurde angenommen.

umgefallen waren. Angenommen wurden Feststellungen, die von den Deutschen Nationalen vorgelegt waren, gegen die Stimmen der Kommunisten und Sozialdemokraten. In den angenommenen Feststellungen wird ungefähr daselbe gesagt, wie in den Feststellungen des Unterausschusses, nur in abgeschwächter Form.

Als Schlussfolgerung aus dieser Feststellung beantragte Genosse Sobotta als Berichterstatter, „das Staatsministerium zu ersuchen, diejenigen Beamten, bei denen Verfehlungen festgestellt wurden, zur Verantwortung zu ziehen und sie von den verantwortlichen Ämtern zu entlassen.“

Gegen die Stimmen der Kommunisten und der Sozialdemokraten wurde dieser Antrag abgelehnt und dafür folgender Antrag angenommen:

„Das Staatsministerium zu ersuchen, zu prüfen, inwieweit Beamte, bei denen Verfehlungen nachgewiesen wurden, zur Verantwortung zu ziehen sind.“

Die Feststellungen und auch die angenommenen Anträge entsprachen bei weitem nicht dem, was durch die Untersuchung festgestellt worden ist. Jedoch die Tatsache, daß selbst die Deutschen Nationalen und die Parteimitglieder der Volkspartei zugeben müssen, daß Verfehlungen der Bergbehörde vorliegen, zeigt, wie faul es mit der Bergaufsicht ist. Die Bergarbeiter sind für diese Herren nur das Ausbeutungsobjekt. Gesetzliche Schutzbestimmungen werden nicht für, sondern gegen die Bergarbeiter angewendet. Unsere Fraktion im Landtag wird sich natürlich noch damit beschäftigen und im Plenum die volle Feststellung machen, die sich aus der Untersuchung ergeben hat. Die Vertuschungsmanöver, die jetzt im Bunde mit dem Zentrum und den Demokraten gemacht werden, sollen ihnen nicht gelingen.

# Schlesische Rundschau

**Lastowitz.** Großes Schadenfeuer. Hier brannten zwei Scheunen und ein Haus ab. Der Schaden wird auf 100 000 Mark geschätzt.

**Wimpisch.** Der Kraftwagen des Tierarztes Dr. Schwarz aus Jordansmühl stieß mit einem Radfahrer zusammen. Der Radfahrer wurde zu Boden geschleudert und infolge mit dem Kopfe heftig gegen einen Stein, daß der Tod sofort eintrat. In dem Toten wurde der 64jährige Maurer Kittkas aus Klein-Weja festgestellt.

**Schmiedeberg.** Jersüßler aufgefunden. In der Nähe von Lomitz wurde der 13jährige Herbert Grimmig vom Juge überfahren. Man fand später die Leiche in zwei Teile zerkleinert vor. Infolge des Reibens ist vom Zuperiorial nichts bemerkt worden.

**Grünberg.** Abergläubige. In der bürgerlichen Preise lesen wir folgende fast ungläubliche Geschichte: Im Hause eines kranken Landmannes erschien dieser Tage eine Zigeunerin. Mitleidig erkundigte sie sich nach dem Kranken und versprach, ihm zu helfen. Sie legte ihm ein Häufchen auf und konstatierte, daß darauf ein Totenkopf erschienen sei, was auf ein baldiges Ableben des Kranken deute. Sie könne aber helfen, wenn sie hundert Mark bekomme. Die Landleute gingen darauf ein und mußten sich das Geld dazu borren. Die Zigeunerin entfernte sich aus dem Hause, da ihr Mittel angeblich nur aus der Ferne helfe. Nach einiger Zeit lehnte sie zurück und verlangte noch ein Viertel des neben geschickelten Schweines, da die hundert Mark angeblich nicht die volle Wirkung hätten. Dann entfernte sie sich wieder. Bis heute konnte man der Schwindlerin nicht habhaft werden.

**Löwen.** Opfer der Arbeit. Ein schillerndes Unglücksfall ereignete sich beim Rangieren von Köbenwaggons auf dem Aufschlagsfeld der Zunderfabrik Froben. Der Eisenbahnarbeiter Grablich fiel von der Rangierlokomotive und zog sich dabei schwere Verletzungen am Kopfe zu. Ein bald herbeigerufener Arzt legte ihm einen Verband an, doch starb der Verunglückte kurz darauf, da ihm wahrscheinlich ein Knochenpfeiler in das Gehirn gedrungen war.

**Lauban.** Eigenartiger Unfall. Bei Waldes sprang in den Abendstunden ein Reh vor ein Personauto. Der Fahrer versuchte zu bremsen. Dabei überhüllte sich das Auto und fiel in den Straßengraben. Einige der Insassen erlitten erhebliche Verletzungen. Auch der Wagen wurde schwer beschädigt. Ein anderes Auto überfuhr die Verletzten zum Arzt.

**Goldberg.** Er wollte zur Reichswehr. In der Nähe des Bahnhofes Wilgramsdorf wurde auf dem Gleis ein schwerverletzter junger Mann mit seinem Fahrrad vorgefunden, der von einem Zug verkehrt worden sein dürfte. Der Schwerverletzte ist der 20jährige Karl Freitag aus Harpersdorf, der wegen abschlägigen Bescheides über den Eintritt in die Reichswehr diesen Verzweiflungsschritt getan haben soll.

**Stellegau.** Tod bei der Arbeit. Zu Tode verunglückte im Zeibellchen Steinbruch der Vorarbeiter Ewald Neugebauer. Bei der Abfuhr von Steinen wurde er von dem schwerbeladenen Wagen zur Seite geworfen, so daß er innere Verletzungen erlitt, die seinen Tod nach kurzer Zeit herbeiführten.

**Naumnitz.** Arter Schlag. Der Tod des Proleten. Der Häusler Wilhelm Klapper von hier, der trotz seines hohen Alters

nach als Waldarbeiter beschäftigt war, wurde während der Arbeit vom Tode ereilt. Von vorübergehenden Waldarbeitern, die sich zur Arbeitsstelle begaben, wurde er frühmorgens auf einer Rodung tot aufgefunden.

**Oppeln.** „Ich bin zu dumm zur Politik.“ Als der Vorsitzende des Oppelner Schöffengerichts dem 19jährigen Steinbrucharbeiter Vincent Patolka aus Kattel Har machte, daß das Lied von der „Judenrepublik“, das er mit seinem Freunde Peter Mikulka in einem Gasthaus gesungen hatte, verboten sei, antwortete dieser: „Ich bin zu dumm zur Politik.“ Die genannten jungen Leute hatten mit dem Liede die im Lokale anwesenden Landjäger ärgern wollen. Jetzt muß P. 60 Mark, und M. 70 Mark Geldstrafe zahlen. — Wobei offenbar ihre Dummheit (neben ihrer nationalen Gesinnung natürlich) strafmildernd war.

**Oppeln.** Tödlicher Sturz mit dem Rad. Der Junglehrer Müller stürzte auf einer Fahrt zur Apotheke vom Rade und erlitt so schwere Verletzungen, daß er bald darauf verstarb.

**Kreuzburg.** Immer neue Selbstmorde. Selbstmord durch Erhängen verübte der Stellenbesitzer Salostowik aus Oberlungendorf.

**Randzin O.S.** Steigen der Einwohnerzahl. Die Einwohnerzahl unserer Gemeinde ist auf 5104 Personen angewachsen, darunter 4669 latholisch, 416 evangelisch, 8 jüdisch und 11 andersgläubig. Dadurch ist Randzin zur größten Gemeinde im Kreise Kofel geworden.

**Groß-Secklitz.** Das Spiel mit dem Revolver. Beim Spielen entnahm die Tochter des Lehrers Kalla in Delschowitz einer unverschlossenen Schublade den geladenen väterlichen Revolver. Der alsbald losgehende Schuß traf die daneben stehende Tochter der Witwe Kalla in den Unterleib.

**Tost O.S.** Rindermorde? Die Staatsanwaltschaft beschlagnahmte auf dem Dominium Jaschtowich die Leiche eines Kindes. Es hat sich das Gerücht verbreitet, daß es an Amol oder Alkohol vergiftet worden sei. Auch zwei andere Kinder des gleichen Alters sollen aus demselben Grund um ihr Leben gekommen sein.

**Gleiwitz.** Selbstmord wegen schlechten Schulzeugnisses. An der Bahnstraße Gleiwitz-Lauban wurde hinter Petersdorf die Leiche eines jungen Mannes gefunden, der vom Zuge überfahren worden war. Es handelt sich um den Schüler einer höheren Schule, der kurz vor dem Abiturientenexamen stand. Vermutlich hat er bei seinen schlechten Aussichten auf ein erfolgreiches Examen den Tod gesucht.

**Sinbenburg.** Heberfall. Auf dem Hoberg wurde die Kasse des Adolph-Luke-Bundes von zwei Männern angefallen, die ihr die Aktensätze mit Schriftstücken, Stempeln und 20 Mark Bargeld raubten und unerkannt entliefen. — Wir geben diese Mitteilung mit allem Vorbehalt wieder, da wir gerade von Kasse der vaterländischer Organisationen allenthalben gewohnt sind.

**Raschke.** In To de gerückt. Der im 33. Lebensjahre lebende Kraftfahrer Richard Behnerl von hier war anlässlich an seiner Arbeitstätigkeit beschäftigt, wo er von einer Waise überfallen wurde, daß er nach einigen Stunden verstarb.



Breslau, 15. Dezember 1926.

Achtung, Ortsgruppen, U.S.-Beitungen

Die gestrige Bezirksleiterkonferenz beschloß am Sonntag, den 19. Dezember, über die folgenden Unterbezirks-Delegiertenkonferenzen einzeln zu berichten:

Breslau, vormittag 9.30 Uhr im Begeleiters, Meißelstraße; Malbenweg, nachm. 5 Uhr im Lokal Obermühl, Dittendorfer.

Die übrigen Konferenzen sind aus. Begründung durch die Bezirksleitung für die Vertagung erfolgt noch

Anträge der Bezirks-, Straßengruppen und Ortsgruppen müssen bis spätestens 2. Januar bei uns eingereicht sein, sollen sie auf dem Bezirksparteitag berücksichtigt werden. Die Wahl der Delegierten zum Bezirksparteitag erfolgt auf der Unterbezirks-Delegiertenkonferenz. Die Zahl der Delegierten für die einzelnen Unterbezirke wird errechnet auf der Grundlage der Abrechnungen für September, Oktober und November. Die Finanzkontrolle der einzelnen Delegierten erfolgt durch die einzelnen Ortsgruppen und Straßengruppen, es müssen für jeden Delegierten 5 Mark aufgebracht werden. Zu den Unterbezirks-Delegiertenkonferenzen wählen sämtliche Betriebszellen, Straßengruppen und Ortsgruppen ihre Delegierten. Zu entsenden sind auf je zehn Mann ein Delegierter.

Genossen, befolgt reiflich die Anweisungen, rükt zur Bezirksparteitag!

Bezirksleitung Schlesien der KPD.

Erweiterter Gauführungsstich des NSD. in Siegnitz

Die Gauführung des NSD. Gau Schlesien, beruft zum 18. und 19. Dezember 1926 eine erweiterte Gauführungsstichung nach Siegnitz ein. Die Sitzung findet im „Galkhaus zu den drei Kloten“ statt. Tagungsbauer: Sonnabend von 8-11 Uhr, Sonntag von 9-3 Uhr. An der Sitzung müssen teilnehmen: sämtliche Gauführungsmitglieder, Untergauleiter, Breslauer Abteilungs- und Jungführer.

Die Teilnahme von Ortsgruppenführern als Gäste ist dringend erwünscht.

Gauführung Schlesien des NSD.

Der Serkewitz sagt ab. Es ist merkwürdig. Jetzt meldete die väterliche Preß, Dorspalliet würde vorige Woche Breslau besuchen. Dann kam er auf einmal nicht. Diese Woche hieß es, Serkis Nachfolger, der „Chef der Reichswehr“ General Heyne, sollte Breslau besuchen. Man traf große Vorbereitungen. Es war vorgesehen, daß Heyne an der Abendtafel im Offiziersklub teilnehmen und am nächsten Morgen die Parade der Gattinwitwe Cornillon, deren Stärke vier Kompanien und zwei Schwadronen betrug, abnehmen sollte. Nun heißt es plötzlich, Heyne kommt nicht. Wirklich schade. Aber bei der Arbeitsverletzung nicht verwunderlich. Breslau kann sich immerhin trösten. Es hatte wenigstens die legalen Vertreter des „Chefs“, die Herren Sportlehrer, vor kurzem zu Gast. Andere Städte müssen sich mit einer schwätzigen-legalen Vertretung begnügen.

Was ist Raubräuber? Man schreibt uns: Geh mal des Abends durch die Straßen der Stadt. Du wirst dort schwankende, beim Alkohol zum Opfer gefallene Gestalten sehen. In ihrem Alkoholwandel fangen sie an laut zu werden. Sofort erscheint Polizei und nimmt, wenn es sich um Profanen handelt, dieselben zur Wäsche. Daß die Polizei aber auch anders sein kann, beweist das „Rufschrei“ am Ritterplatz. Gehe mal abends nach 10 Uhr über den Ritterplatz. Du wirst schon von weitem das Gebrüll vaterländischer Lieber und ein Dampfgeschimpfen von Klängen hören. Die Schönen reider Eltern händeln in diesen Räumen nämlich die Mitgliedschaft der Gottes-Bauch und Gumbarten. Die vaterländischen Volksgenossen schauen wohl mal hinauf. Es fällt ihnen aber nicht ein, hinzugehen und Raub zu gebieten. Selbst lange nach 10 Uhr nicht. Es sind ja auch schließlich keine armen Teufel, die im Alkoholwandel ihr Glend verpassen wollten.

Jungen gesucht. Alle, die Zeugen der Vorgänge des blutigen Dienstages waren, werden aufgefordert, ihre Adresse dem Bezirksverband der Roten Hilfe, Kalkhaus 7, zu melden.

Alpine Nachrichten

Verkehrsstau. Am 14. Dezember nachmittags erfolgte auf der Schlawer Straße, Ecke Neue Gasse, ein Zusammenstoß zwischen einem Zuge der Straßenbahnlinie 5 und einem Volkstramway. Hierbei wurde ein Arbeiter schwer verletzt und mußte in das Allersbiller-Hospital überführt werden.

Wer ist der tote? Am 13. Dezember wurde aus der Oder bei der Rententafel Schleiwe eine unbekannte männliche Leiche geborgen. Der Tote hat nur einige Tage im Wasser gelegen. Alter 45-50 Jahre; er ist 1,80 Meter groß.

Der Postdienst zu Weihnachten. Am Freitag, den 24. Dezember, werden bei den Postanstalten Dienstbeschränkungen im Verkehr mit dem Publikum vorgenommen. U. a. werden die Postämter nur bis 4 Uhr nachmittags offengehalten. Im Telegramm- und Fernsprechsprechdienst treten Beschränkungen nicht ein.

Nachtrag zum amtlichen Reiseverkehrsplan. Die Pressestelle der Reichsbahndirektion Breslau teilt mit: Zum amtlichen Reiseverkehrsplan der Reichsbahndirektion Breslau und Juppel vom 3. Oktober 1926 ist ein Nachtrag erschienen, der von den Fahrplanteilnehmern kostenfrei ausgegeben wird.

Straßenverke. Wegen Verlegung einer Zweigwasserleitung wird die Märkische Straße von dem Grundstück 112 bis an die Stadtgrenze für Fußgänger aller Art gesperrt.

Theater

Theater. Das reizende Drama von Ernst Weinhold. Herr Patinax hat in dieser Spielzeit den Breslawern sehr viele Aufführungen gebracht. Kein Wunder, daß unter ihnen sich einmal eine willige Nichte befindet. Als eine solche erweist sich das „reizende Drama“. Sein Verfasser — im Privatberuf ein Kabarettist — verknüpft sich am Problem: revolutionäre Gewalt oder Gewaltlosigkeit, das er in dem Rahmen der russischen Revolution hineinbringt. Der Held des Stückes, auf den die Soldaten an der Front schauen, auf den ganz Russland schaut, ist ein Totstocher, ein demütiger Süßer nach der Wahrhaftigkeit. Nun ist es dem Dichter nur innerlich bestimmt, während freigestellt, beliebig historische Tatsachen zu verweben. Würde etwa ein Künstler ein Drama schreiben, in dem Wilhelm II. als Sieger aus dem Weltkrieg hervorgeht, so würde er nicht nur von den Zeitgenossen, sondern auch von den Nachkommen lächerlich gelacht werden. Nicht geringere lächerlich wird es, einen russischen Diktator zum Mittelpunkt des Rotabends der russischen Revolution zu machen.

Vielleicht wäre sein künstlerisch noch das Stück zu ertragen gewesen, wenn ein hatter bühnenreifer Ambulo das Drama gefüllt hätte. Doch die idealen und gemächlichen Dialoge, die immer dasselbe abhandeln, wären in einem Organ der Hellsichtigkeit noch erträglich gewesen, wären dem Theater wirken sie auf die Dauer untragbar. Schließlich wird das „reizende Drama“ zu Tode geprügelt, doch der Tote liegt über die Lebewenden. Sein Pönliger, der Hauptmann, der als Top von Bolschewiki geschossen ist, nur his Kistliche umgeben, bleibt in dem Satz aus: Nie wieder Gewalt. (Vor zwei Minuten hat er noch seine Frau in die Todeskammer sperren lassen) Dann ist Gott bei Dant Gehil.

Außer bei Dantewerben werden vom Dichter auch noch bei der Propaganda Anlehnungen gemacht. Die russische Revolution (die Revolutionäre wollen) — hebenbei gelagt — Bomben schmeißen und Städte (1) angreifen) ist Revolutionen aus verdrängter Wollt. Wenn wir die Propaganda auf das Stück anwenden wollen, so würden wir sagen: Es ist das Wunschbild des Bourgeois, wie er sich die russische Revolution gern ausgemalt hätte. Wir verstehen sehr gut die Herren: Es war so schön gewesen, es hat nicht sollen sein.

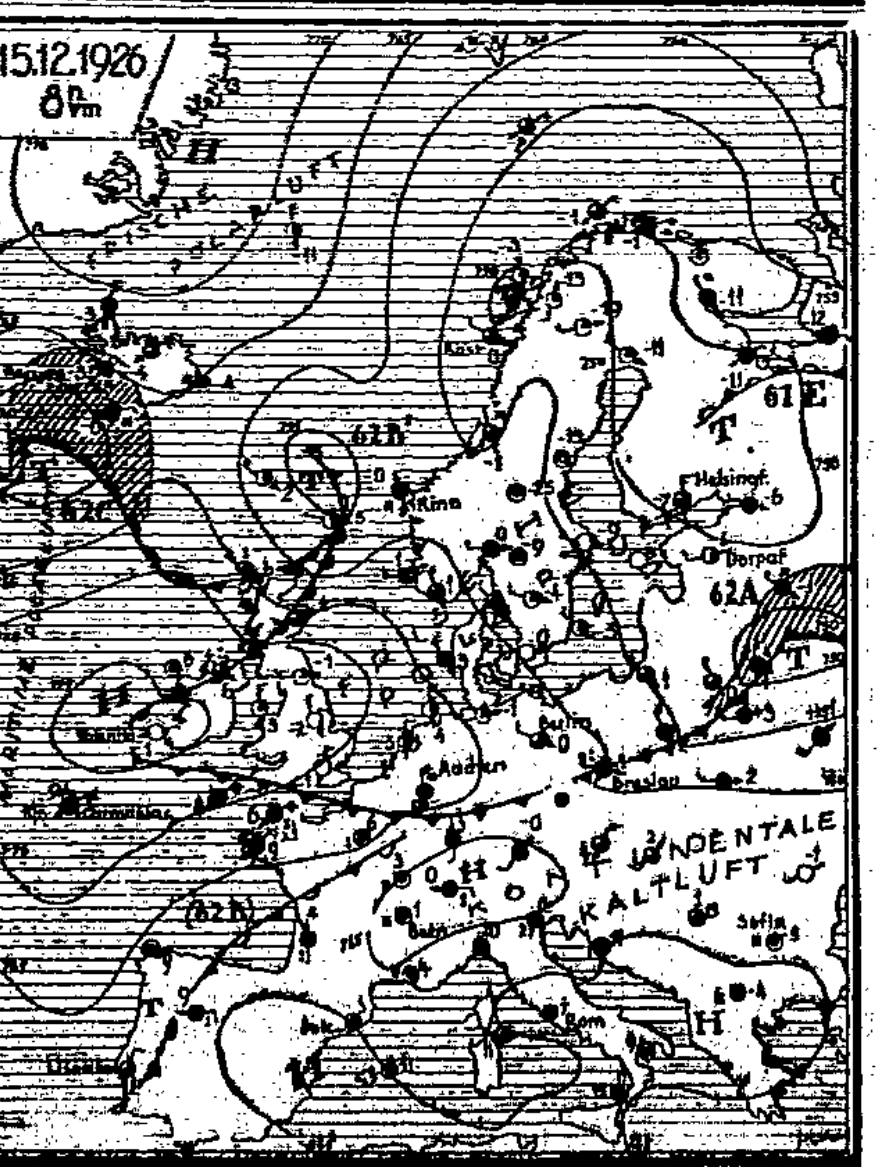
Wie haben schon über den bisherigen Verlauf des Prozesses berichtet. Die Verhandlung, die eigentlich schon am Dienstag beendet sein sollte, ist nunmehr in ein neues Stadium getreten. Vom Gerichtsvorstand wurde nämlich bekannt gemacht, daß eventuelle Änderungen in der Anklageerhebung eintreten könnten. Wohlgeheuer würde das Gericht bei Förster nur einfache Unterschlagung und einfachen Diebstahl akzeptieren. Beim Cheparat Schein könnte vielleicht keine vorgerichtliche Handlung angenommen werden, sondern zwei selbständige. Bei dem Anklageerhebten Saffman wäre Anklageerhebung wegen Mitternacht und nicht wegen Wählsche möglich. Diese Änderungen „verändern rechtlichen Gesichtspunkte“ sollen augenscheinlich eine Entlastung des Hauptangeklagten Förster sein, der in gewissenhafter Weise die Erben verstorbenen Hospitalinsassen schädigte.

Die Verhandlung selbst bringt immer mehr belastende Momente zu Tage. Am Dienstag wurden noch weitere Zeugen vernommen, die ihre Wahrnehmungen betunden. Ihre Aussagen ergänzen das schon von den anderen Zeugen gezeichnete Bild. Nichts war vor den raffgerigen Händen des Förster und seiner Verwandten sicher. Mit den Aussagen der Hospitalinsassen können auch die verschiedenen Aufsichtspersonen der Hospitalär überein. Sie geben an, gesehen zu haben, wie die Angeklagten die Kammern mit gefüllten Markt- und Altentischen verließen. Ihnen sei auch von Hospitalinsassen mitgeteilt worden, daß bei Förster nicht alles stimmen könne. Wenn man diese Aussagen hört, zündert man sich nur, wie so diese sogenannten „Patronatspersonen“ nicht sofort eingriffen und eine Untersuchung gegen die Verdächtigen, mehrmals Befragten einleiteten. Man findet vielleicht die Erklärung in dem grenzenlosen Vertrauen, das diese Angehörigen der bürgerlichen Gesellschaft sich gegenseitig entgegenbringen. Und selbst wenn in dem einen oder dem anderen Falle etwas Bestimmtes behauptet wird, fürchtet man den Skandal und ist ruhig. Selbst man mutet auch an, daß man von den doch sonst nicht so schweigmägen städtischen Behörden noch nicht gehört hat, wie so ihrer Meinung diese, lange Zeit fortgesetzten Vorkommnisse möglich waren. Auch hier wird man in erster Linie das beim Breslauer Magistrat übliche System der Kontrolle, beherrschend durch Nicht-Kontrolle, verantwortlichen machen müssen.

Der Prozeß Förster ist nunmehr auf Freitag vertagt. Das Gericht rechnet damit, noch an diesem Tage das Urteil fällen zu können.

Die Schachspielen mühten mit ihren Rollen auch nicht viel anzufangen; eine gute Leistung gab es überhaupt nicht. Wir hoffen, daß unsere Theater die Scharte bald wieder auswehen werden.

Peiserwit. Hochwässergeschädigten - Protestversammlung. Am Sonntag, den 12. Dezember, fand hier eine Protestversammlung der Hochwässergeschädigten statt. Es kam in derselben zum Ausdruck, wie die Regierung mit den Geschädigten umspringt. Von ungefähr 240 Geschädigten sind höchstens 120 teilweise entschädigt worden. Die Abgewiesenen wurden bei der Nachfrage nach dem Grund der Abweisung von einer Stelle zur anderen verwiesen. Zum Schluß wurde dann gesagt, der Schaden wäre nicht erträglich. Dabei sind es nur Arbeiter und kleine Besitzer, welche die einzelnen Parzellen bebauen. Man kann sich überhäupt kein Bild machen, nach welchen Gesichtspunkten die Auszahlung vorgenommen wurde. Andere Geschädigte, die mit 70 oder 100 Prozent geschädigt waren, fanden sich in der Liste mit 7 und 10 Prozent wieder. Ebenso wäre es richtig gewesen, in die Schädigungsliste einen kleinen Besitzes hinzuzufügen, denn von dem Rittergutsbesitzer von Kahrstschelb und dem Amtsvorsteher Pante kann man doch nicht erwarten, daß sie die Interessen der kleinen Besitzer bzw. Parzellenpächter vertreten. Um sich zu schützen, würde in der Versammlung eine Kommission gebildet, welche diejenigen, die nicht entschädigt wurden, nochmals aufführt und mit einer Anträge an die Regierung herantreten soll, um eine Nachbewilligung zu erlangen. Auch sei an dieser Stelle darauf hingewiesen, daß bereits in der Gemeinde-Vertreter-Sitzung von der kommunischen Fraktion gegen die geplante und jetzt auch durchgeführte Freischung der Beiträge unter 20 Mark protestiert wurde. In der letzten Sitzung verlangte unsere Fraktion, daß die Gemeinde eine Protestversammlung einberufe. Das wurde jedoch vom Vorsteher abgelehnt. Leider steht ja bei solchen Anläßen, wo es um die Interessen der Vertätigten geht, unsere Fraktion allein.



Wetterbericht

des Meteorologischen Observatoriums Ariesien bei Breslau. Die letzten Tagen über dem nördlichen Europa angekammeten kalten Polarluftmassen sind, wie erwartet, bei Mitteleuropa vorgebrungen. Bei ihrem Einbruch kam es zu Schneefällen. Die Temperatur ging allgemein bis unter den Gefrierpunkt zurück. Viele Störungen (Bz W und C), die sich in Island ausgebildet haben, bringen mit sich bringend Kälte über das Skagerrak bis zur Ostsee und rufen auch im Osten Deutschlands überziehende böigen Wetter (meist Schnee) hervor. Voraussicht für das nächste Wochenende: Bei zeitweiliger lebhaftem nordwestlichen Winde meist Schnee, leichter Frost. Voraussicht für das nächste Wochenende: Bei zunehmendem nordwestlichen Winde vorübergehend bewölkt und Schneefälle, anhaltender Frost. Voraussicht für die nächsten Tage: Bei starkem bis heftigem Nordwestwind neblig-trüb, Schneehauer und anhaltender Frost.

Das große erweiterte Schöffengericht verhandelte am Dienstag gegen einen weiteren Wohlfahrtsbeamten. Es handelt sich um den 43-jährigen Magistratsangestellten August Pöfer, der gleichzeitig Wohlfahrtspfleger und stellvertretender Bezirksvorsteher war. Angeklagt war er wegen Amtsvergehen und Amtsverbrechen.

Sein Pöfer war einer von den Männern die etwas sein wollten. Er wurde im Jahre 1920 beim Magistrat angestellt, bald darauf Wohlfahrtspfleger und zugleich stellvertretender Bezirksvorsteher. Sein Pöfer wollte aber noch mehr bedeuten. Er etablierte sich als Kaufmann und übernahm verschiedene Generalvertretungen. Dabei brachte er seinen Sojus um seine ersparten 1800 Mark. Unter dessen war auch die Ehefrau des Pöfer Wohlfahrtspflegern geworden. Pöfer erlebte auch deren Obsequenzen. Aus dem Anlagematerial sei ein Fall herausgegriffen, der zeigt, wie skrupellos ein Teil der Wohlfahrtsbeamten der Stadt sich über die Not und das Elend der Unterhaltungsbedürftigen hinwegsetzt. Eine Frau Allan war eine einmalige Unterstüßung in Höhe von 40,- Mark bewilligt worden. Pöfer ließ sich das Geld auszahlen. Die Frau Allan sah davon nichts. Pöfer hatte sich eine gefällige Wittung besorgt, die er an das Wohlfahrtsamt gab. Als später die Fälligkeit herauskam, verlegte sich der Angeklagte aufs Schwärzen. So wollte er glaubhaft machen, daß ihm die 40 Mark aus der Tasche herausgezogen und dafür die Wittung hineingesteckt wurde. Diese Unterschlagung war aber nicht das einzige Verbrechen. Von einigen alten Frauen, denen durch das Wohlfahrtsamt keine Weihnachtunterstützungen bewilligt worden waren, unterstüßte er ebenfalls die Gelder. Auch hier legte er gefällige Wittungen vor. Vor Gericht behauptete Pöfer noch die Fröhenheit, alles abzustreiten. Er hätte, so erklärte er, mit den Fälligkeiten nichts zu tun. In der Voruntersuchung hatte er die Schuld auf seine Hausangestellte und einen überhaupt nicht bei ihm beschäftigten Laufburschen geschoben. Seit als Zeuge vernommener freier Sojus war es jedoch, der in der Verhandlung zugab, auf Veranlassung des Pöfer eine Wittung gefällig zu haben. Das Urteil lautete schließlich auf ein Jahr Gefängnis. Das ist offenbar diesem faulernen Wohlfahrtspfleger noch zu viel, denn er will Berufung einlegen.

Wieder wurden zwei abgeurteilt. Es warfen noch die Paul, Piontel um. Wann wird der Herd der Korruption, der in der Breslauer Stadtverwaltung vorhanden ist, vernichtet sein? Bei einem solchen System augenscheinlich nie!

Wegm. Zentral-Dichtspiele. Bei dem Film „Wolga-Schiffer“ merkt man gar bald, daß der Hersteller nicht „Meißelbrunn“ ist, sondern eine Neuporfer Firma. 11 Akte, die an Raum und Inhalt nur fehlt der erschöpfende Geschmack. Der Spieler der Hauptrolle ist Revolutionär, Führer der Aufständigen, Liebhaber einer Fräulein, Räuber und dann wieder Kommunist. Wer glaubte, einen Revolutionsfilm zu sehen, sah sich getäuscht, da ein Liebesroman auf der Leinwand gezeigt wurde. Wir wollen nicht verkennen, daß es auch viel gute Stellen gab, die den Film beschönigen könnten.

Mitglieder der Versammlung der KPD. Zu der am Freitag stattgefundenen Mitgliederversammlung der Roten Hilfe war Genosse Reich-Breslau erschienen. Im Anschluß an das gute Referat wurde das Organisatorische erledigt. Genossen! Helft uns die selbstbeständige Arbeit für die Rote Hilfe durchführen.

Wichtigere Menschen. „Warum haben Sie nicht mehr wie 20 Tage im Jahr gearbeitet?“ — war die Frage des Herrn Direktor Richter (Soj.) vom Arbeitsamt an eine Witwe mit mehreren Kindern, die den Antrag auf Unterstützung stellte, und immer abwechselnd vom Arbeitsamt zum Wohlfahrtsamt geschickt worden ist. Auf ihre Antwort, daß sie bei Vermittlung gern mehr gearbeitet hätte, konnte er nur erwidern, daß genug Frauen aufs Land (1) geschickt worden sind. — Herr Richter, es werden auch Dajsenhäter auf dem Lande verlangt!

Versammlungskalender

Achtung! Literatorkonferenz! Die Mafkerte Nr. 24 muß bis zum 18. Dezember abgerechnet werden. Literatorkonferenz Schlesien.

Parteiveranstaltungen

- Breslau.
- Zellengruppe Nord. Alle Genossen und Kameraden treffen sich Donnerstag 6.30 Uhr in der „Stadt Namslau“ zum Zweck der Einbeziehung.
- Zellengruppe Zentrum. Donnerstag, 7.30 Uhr, in „Stadt Wien“, Malergasse, Volkshaus. Erscheinen Pflicht. Stellungnahme zur U.S.-Delegiertenkonferenz.
- Kommunistische Metallarbeiter. Donnerstag im „Roten Löwen“, Kupferstraße, äußerst wichtige Sitzung. Anfang pünktlich 7.30 Uhr.
- Zellengruppe West. Freitag, 7.30 Uhr, bei Graf, Westendstr. 37, wichtige Versammlung. Mitgliedsbuch weist aus. Ref. anwesend.
- Zellengruppe West. Freitag, 6 Uhr, bei Graf, Westendstr. 37, wichtige Funktionärerversammlung. Mitgliedsbuch weist aus.
- Zellengruppe Süd. Zelle 1, 2 und 4. Freitag, 7.30 Uhr, bei Janke, Friedrichstr. 41, außerordentliche Mitgliederversammlung. Referent Gen. Ruder: Die politische Lage. Stellungnahme zur U.S.-Konferenz. Mitgliedsbuch als Ausweis mitbringen.
- Zellengruppe Nord. Straßengasse 1: Freitag 7 Uhr bei Ueberjahr Versammlung. Thema: Unterbezirkskonferenz — Parteitag.
- Zellengruppe Ost. Freitag, 7.30 Uhr, bei Probst (früher Franke), Veranmlung. Ref. Hausen. Mitgliedsbuch weist aus.
- Zellengruppe Nordost. Freitag, 7.30 Uhr, Mitgliederversammlung. Getrudenstraße 22 (Goldnet Adler).
- Zellengruppe Nordwest. Freitag 8 Uhr Bergmannstr. 10 Versammlung. Unterzirkelleitung Waldenburg. Freitag 7 Uhr im „Edelstein“ Volkshaus.
Janer. Freitag, 8 Uhr, „Zur Linde“, Generalmitgliederversammlung.
Kommunistischer Jugend-Verband.
- „Jung-Spartakus.“ Donnerstag, 4 Uhr, Probe bei Graf, Westendstr. 37, Pyramide und Volkshaus.
- Götlich. Freitag, 10 Uhr, Versammlung.
- Briesg. Freitag Gründungsveranstaltung um 8 Uhr bei Weiss.
Roter Frontkämpfer-Bund.
- Die für Donnerstag, den 16., angesetzte Fraktionsstichung im Vesting fällt aus.
- Briesg. Sonnabend, 8 Uhr, bei Weiss Generalversammlung.
- Götlich. Neue Jungfront. Donnerstag 8 Uhr im „Goldenen Baum“ Mitgliederversammlung.
- Briesg. Sonnabend erweiterte Gauführung.
- Freit. u. N. u. N. Sonnabend, 7.30 Uhr, Generalversammlung im Galkhof zum Kronprinz, Waldenburger Straße.
- Ostau. Sonnabend 7 Uhr im Lokal Schmidt wichtige Partei-Mitgliederversammlung.
- Briesg. Sonnabend abends 8 Uhr bei Verche wichtige Partei-Mitgliederversammlung.
- Waldenburg. Freitag, 7 Uhr, in Hermannstr. (Neukab) Mitgliederversammlung.
- Wittau. Freitag im „Rote“ Kameradschaftabend. Die Mitglieder der Tde-terpote haben pünktlich zu erscheinen.
- Niederschlesien. Jeden Freitag, 7 Uhr, in der „Vorwärtsstr.“ Kulturklub.
Sonstige Veranstaltungen.
- Freit. u. N. Sonnabend abends 8 Uhr im „Edelstein“ Kulturklub. Wichtige Tagesordnung. U. a. Vortrag: „Erweiterung der Partei“.







# Her mit dem 8- bzw. 7-Stundentag

## Der Gesetzentwurf des ADGB.

Das vom ADGB entworfene Arbeitsgesetz fordert im Paragraph 1, daß die Arbeitszeit einschließlich der Pausen die Dauer von acht Stunden nicht überschreiten darf. Bereits im nachfolgenden Paragraph 2 werden Ausnahmen durch tarifliche Regelung zugelassen für die Betriebe, in denen "tarifmäßig und in erheblichem Umfang" Arbeitsbereitschaft verlangt. Was als Arbeitsbereitschaft zu gelten hat, bestimmt der Reichsarbeitsminister. (1) Der Paragraph 3 zählt die Betriebe auf, in denen die Arbeitszeit um eine bis zwei Stunden (Zehnstundentag) verlängert werden darf. Dies kann in folgenden Fällen geschehen:

1. Bei Arbeiten zur Bewachung von Betriebsanlagen, zur Reinigung und Instandhaltung, durch die der regelmäßige Fortgang des eigenen oder eines fremden Betriebes bedingt ist.
2. Bei Arbeiten, von denen die Wiedererfassung oder Aufrechterhaltung des vollen Betriebes arbeitstechnisch abhängt.
3. Bei Arbeiten zum Bau- und Einladen von Schiffen in Häfen und zum Be- und Entladen sowie zum Verschiffen von Gütern an Eisenbahnen, soweit Mehrarbeit zur Beseitigung oder Verhütung von Verkehrsstörungen oder zur Durchführung der gesetzlichen Ladefristen notwendig ist.

Ist eine Einigung zwischen den Gewerkschaften und Kapitalisten unmöglich, so bestimmt der Schlichtungsausschuss (1) die notwendige Mehrarbeit. Der Wortlaut des Gesetzentwurfes gibt den Grundbesitzern die Möglichkeit, von den Farmern und Schlichtungsausschüssen die Zustimmung zu den Forderungen der Gewerkschaften zu verweigern. Die Forderung der Arbeiter muß bestehen:

- Bezeichnend ist auch der Umstand, daß der ADGB für die Bergarbeiter nicht den Sechsstundentag fordert. Nur bei Arbeiten bei mehr als 25 Grad Celsius soll die Schicht weniger als acht Stunden betragen. Die kurzen Absätze aus dem Gesetzentwurf des ADGB genügen, um den Gewerkschaften, insbesondere den Bergarbeitern, begrifflich zu machen, daß sie dem Gesetzentwurf keinesfalls zustimmen können. Die Forderung der Arbeiter muß lauten:
- Her mit dem starren Achttundentag über Tage!
  - Her mit der Sechsstundenfrist im Bergbau!
  - Verbot jeglicher Mehrarbeit!

## Das Arbeitszeit-Rotaelek der Koalitionsparteien

Der Entwurf der Koalitionsparteien bezüglich der "Vorwärts" vom 7. Dezember als "geeignete Verhandlungsbasis". Ein anderes sozialdemokratisches Blatt, die "Arbeiter-Zeitung", greift zu dem Entwurf folgendes:

Die Einigungsformel ist, offen und deutlich gesagt, nichts anderes als grober Anflug. Nicht einmal zur Beibehaltung des Absatzes 3 des Paragraphen 11 der Arbeitszeitverordnung kann man sich aufschwingen. Die Annahme "tariflicher Mehrarbeit" soll nur eingeschränkt werden! Die Arbeitszeit soll

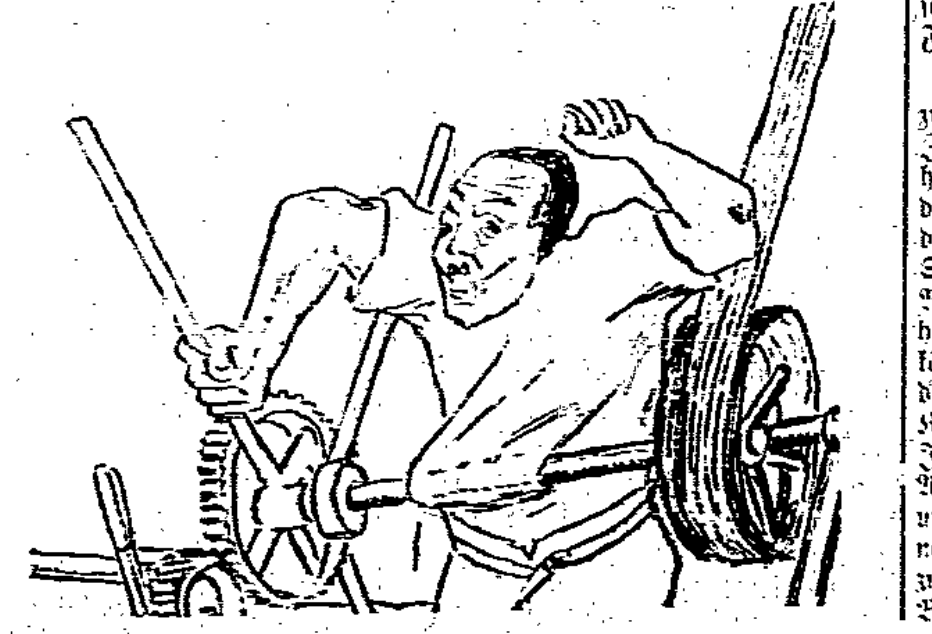
also auf die Staatsanwälte verfallen, an die der Reichsarbeitsminister vor kurzem in seinem Schreiben an den Reichsjustizminister appelliert hat. Die Staatsanwälte sollen die Arbeitgeber, die die Notlage und Unerschrockenheit der Arbeiter auszunutzen, und "freiwillige Überarbeit" leisten lassen, vor die Gerichte klagen. O heilige Infamie! Man will den Scheitel bei seiner Ordnung verlagern!

Von den Paragraphen 3 und 5 der Arbeitszeitverordnung spricht man kein Wort, und beim Paragraphen 6 will man unter dem Schein einer Verbesserung die bestehenden lächerlichen Zustände noch verschlimmern. Wo besteht die Verletzung des Rechts der Unternehmer, an dreißig seiner Wahl überlassenen Tagen im Jahre Mehrarbeit bis zwei Ueberstunden zu vereinbaren? Warum werden die Paragraphen 5 und 6 nicht befreit, auf Grund deren durch Tarifvertrag oder, falls ein solcher nicht besteht, durch behördliche Anordnung eine regelmäßige Verlängerung der Arbeitszeit bis zu zehn Stunden täglich vorgenommen werden kann? Während bisher der Gewerbeaufsichtsbeamte nach Ablauf eines Tarifvertrages die neue Situation prüfen und bis zu einem gewissen Grade wenigstens den Erfordernissen des Arbeitsmarktes nachkommen konnte, will man jetzt bei der Genehmigung von Ueberstunden die Behörden nach Ablauf eines Tarifvertrages an die vorherige tarifliche Arbeitszeit binden.

## Der ADGB zum "Rotaelek"

Am Sonntagabend, den 11. Dezember, war in Berlin der Bundesausschuss des ADGB zusammengetreten, um zur Arbeitszeitfrage Stellung zu nehmen. Der ADGB-Vorstand mußte berichten, daß zwar Regierung und Koalitionsparteien das Rotaelek des ADGB-Vorstandes mit einem Geistesstillschlag beantwortet haben. Grafmann erläuterte das Arbeitszeit-Rotaelek der Koalitionsparteien, das der SPD mitgeteilt wurde, dessen Inhalt aber der "Vorwärts" bis heute noch unterdrückt hat. Grafmann charakterisierte dieses Rotaelek der Koalitionsparteien nach dem "Vorwärts"-Bericht mit folgenden Worten:

## Waffenunfälle — eine Folge der langen Arbeitszeit



„Die Vorschläge der Regierung sowie der Regierungsparteien kennzeichnete Grafmann dahin, daß sie eher eine Verschlechterung denn eine Verbesserung des geltenden Rechts sind. Auch mit dem vom Arbeitsminister bereits herausgegebenen und weiterhin in Aussicht gestellten Weisungen an die Schlichtungsbehörden und Gewerbeaufsichtsbeamten können sich die Gewerkschaften nicht zufrieden geben.“

Die Auswirkungen dieser Bestimmung besprach nach Grafmann der ADGB-Sekretär Spliedt. Nach dem „Vorwärts“-Bericht sah Spliedt aus:

„Genosse Spliedt ging anknüpfend an Grafmanns Darlegungen noch einmal ein auf die von der Regierung und den Regierungsparteien gemachten Angebote und kennzeichnete die praktischen Folgen, die eine Verwirklichung dieser Vorschläge haben würde. Die Regierung stehe auf dem Standpunkt, daß sie keine vorläufige Regelung der Arbeitszeitfrage vornehmen, sondern die endgültige Regelung im Arbeitsstundengesetz, dessen Entwurf jetzt vorliegt, anstreben werde. Spliedt besprach diesen Entwurf. Von den früher vorgelegten Wünschen der Gewerkschaften enthält der neue Entwurf nichts. Überall finde man dagegen in dem Entwurf deutliche Spuren des Einflusses der Arbeitgebergruppen.“

Es wurden keinerlei Kampfmaßnahmen zur Verkürzung der Arbeitszeit und zur Einschränkung der Ueberstundenwirtschaft beschlossen. Der Bundesausschuss wurde beauftragt, keine bisherigen Bemühungen fortzusetzen, d. h. neue Vorschläge, neue Vorschläge und neues Schachern der SPD-Führer. Die „energische Propaganda für den Achttundentag“, die begonnen werden soll, wird bezeichnenderweise damit eingeleitet, daß man der Arbeiterchaft den Inhalt der Regierungsvorschläge unterstellt.

## Die Arbeiterchaft fordert Aufnahme des Kampfes

Die kommunistische Partei und mit ihr die Mehrheit aller Werktätigen fordert die Aufnahme des Kampfes, um den Achttundentag der Regierungsparteien zurückzuweisen und um den Achttundentag zurückzuerobern. Die Kommunisten sind gegen das Rotaelek der Koalitionsparteien nicht deswegen, weil dadurch den ADGB-Führern ein weiterer Schacher mit der Arbeitszeit unmöglich gemacht wird, sondern weil durch dieses Gezei die Folgen des Verrates der ADGB-Führer, die verlängerten Arbeitszeiten pervertiert werden sollen.

Wenn die Arbeiterchaft diese Offensive des Unternehmertums zurückzuschlagen soll, so ist dazu das vom ADGB vorgeschlagene Zehnstundentags-Rotaelek nicht geeignet. Die kommunistische Partei hat der gesamten Arbeiterchaft das vorläufige Kampfsziel gewiesen, das Ziel der 42-Stundenwoche. Mit diesem Ziel vor Augen gilt es den Kampf zu führen um Befreiung der Ueberstunden, um jede halbe Stunde Arbeitszeitverkürzung. So wenig wie vor dem Kriege das vom ADGB aufgestellte Ziel des Achttundentages die Arbeiterchaft daran hinderte, um jede Viertelstunde Arbeitszeitverkürzung tatsächlich zu kämpfen, so wenig kann, wie es die ADGB-Führer behaupten, heute der Kampf der Arbeiterchaft dadurch beeinträchtigt werden, daß die kommunistische Partei das Ziel der 42-Stundenwoche aufgestellt. Im Gegenteil, das Ziel des Achttundentages gab vor dem Kriege der Arbeiterchaft erst die Kraft, schwere Opfer des Kampfes zu bringen, um Schlag auf Schlag die überlange Arbeitszeit zu verkürzen und, nach der Unterdrückung der Kriegszeit den Achttundentag im Sturm zu erobern. Das Kampfsziel der 42-Stundenwoche ist heute in jeder Beziehung begründet.

<p><b>Uhren</b> Goldwaren Eigene Reparaturwerkstatt Streng reelle Bedienung! <b>Erich Schauf</b> Uhrmachermeister Görlitz, Bautzner Straße 46</p>	<p><b>Weihnachts - Einkäufe</b> decken Sie am besten u. billigsten bei <b>Arthur Hellwig</b> Görlitz, Bogstraße 3 6% Rabatt auf alle Waren</p>	<p><b>Zigarren Zigaretten</b> nur gute Qualitäten auch in Weihnachtspackung empfiehlt zum Fest <b>Marta Nixdorf</b> Görlitz Neißstraße Nr. 1</p>	<p><b>Edmund Zimmermann</b> Hindenburg, Sosnizastr. 2 Manufakturwaren auf Abzahlung zu günstigen Bedingungen</p>	<p><b>Herrnhüte, Overhemden Kravatten</b> kauft man am billigsten bei <b>H. Rohner</b> Hindenburg, Bahnhofstr. 3</p>	<p><b>Vereinigte Städt. Bühnen</b> Intend. Eugen Felber</p>
<p><b>Auf Teilzahlung!</b> Garderobe für Herren, Damen und Kinder, Manufaktur- und Baumwollwaren, Möbel- und Festermwaren. <b>J. Bruck, Görlitz</b> Hospitalstraße 3, part.</p>	<p><b>Weihnachts - Aale</b> Karpfen, Seefische pr. Räucherwaren kaufen Sie am besten in der <b>Fischhalle Görlitz</b> Fischmarktstrasse 1</p>	<p><b>Genosse (in 1) Werbt neue Abonnenten!</b></p>	<p><b>Feinster Jagd-Rohr</b> per Liter 2,40 Mark — Litore — empfiehlt <b>Wilhelm Jilka, Gleiwitz</b> Föhnerstr. 20, Stadtteil Petersdorf Feinster Grogg-Rum p. Ltr. 4,00</p>	<p>Besucht die „<b>Gasstätte Wanitzek</b>“ Hindenburg, Kronprinzenstrasse 120</p>	<p><b>Beuthen</b> Freitag Freier Kartenverkauf Der Belleistudent Oper in 4 Akten <b>Hindenburg</b> nachm. 3 1/2 Uhr Freier Kartenverkauf Bühnenallstünd Das Christsternelein Märchenpiel in 6 Bildern abends 8 Uhr Freier Kartenverkauf Freie Volksbühne Maria Stuart Trauerspiel in 5 Akten <b>Königshütte</b> abends 8 Uhr <b>Bohème</b> Oper in 4 Akten</p>
<p><b>Schenkt Schürzen!</b> Wir haben unsere bekannt guten Schürzen zu den neuesten Gewebepreisen kalkuliert, so daß es jedem leicht möglich ist, die alte Schürze durch eine neue zu ersetzen. Wir legen Wert auf gute Qualitäten und niedrige Preise. Durch eigene Anfertigung ist es uns möglich, große Auswahl zu bringen. <b>August Geidel</b> (nicht auf den Märkten) <b>Görlitz</b> Bautzener Str. Ecke Brunnenstr.</p>	<p><b>Zum Feste!</b> empfehle mein reichhaltiges Lager in Kolonialwaren, Zigarren, Zigaretten Spirituosen Als Spezialität: <b>Echt Breslauer</b> gelb und weiß, Liter nur 3.— Mk. Auf sämtliche Waren 6% Rabatt in blauen Marken. <b>Karl Schindler</b> Görlitz, Rothenburger Straße 36</p>	<p><b>Deulig-Palast Gleiwitz</b> Das Kino für Alle Von Freitag bis Montag <b>Douglas Fairbanks</b> in seinem herrlichen Werk: <b>Robin Hood</b> Der Film vom tapferen trohen Ritter, dem Schützer der Bedrückten, in 8 Akten Vielseitiges Beiprogramm Jugendliche haben Zutritt! Bitte besuchen Sie unsere Wohlthätigkeits-Matinee am kommenden Sonntag, vorm. 11 Uhr Großes Beiprogramm Kinder halbe Preise.</p>	<p>Besucht die <b>Gasstätte G. Rebitski</b> Hindenburg OS., Telefon 1772</p>	<p><b>Gummistempel</b> liefert am Bestelltage <b>WEBER, GLEIWITZ, Oberwallstr. 28</b></p>	<p><b>Beachtet</b> bei allen Einläufen unter nur unsere <b>Inserenten!</b></p>

**Geschäftsinhaber von Görlitz!** Vergessen Sie nicht, zu dem geschäftsfreien Sonntag in der „Arbeiter-Zeitung“ zu inserieren! Fordern Sie Vertreterbesuch



Schanburg-Lichtspiele

Alfred Burghard Jauer Straße 40

Südtliche Schuhwaren Johann Roschang Haynauer Straße 8

Wilhelm Offodmit Jauer Straße 34

Carl Ruffen, Bergstr. 66

O. Särger, Bäckerei Jauer Straße 18

August Richter, Burgstraße 54

Reichsaller-Habsburgerhof

Georg Seder, Bismarckstraße 1

Dans Dobit, Soller. 9

Görlitzer Bazar Markt 16

Adolf Lehmann

Carl Sauer, Bäckerei und Konditorei

Ernst Reibner, Friseurgeschäft

Carl Sauer, Bäckerei und Konditorei

Ernst Steiner, Burgstr. 8

Ernst Steiner, Burgstr. 8

Ernst Steiner, Burgstr. 8

Ernst Steiner, Burgstr. 8

Ernst Steiner, Burgstr. 8

Ernst Steiner, Burgstr. 8

Ernst Steiner, Burgstr. 8

Ernst Steiner, Burgstr. 8

Ernst Steiner, Burgstr. 8

Liegnitz

Max Jutter Ring 9/10

Karl Linke Kohlmarkt 7

Central- und Kammerlichtspiele

Legnitzer Beerdigungsinstitut

Carl Ruffen, Bergstr. 66

O. Särger, Bäckerei

Richard Kübler

Bernhard Jakobowski

Richard Kübler

Richard Kübler

Richard Kübler

Richard Kübler

Richard Kübler

Richard Kübler

Richard Kübler

Richard Kübler

Richard Kübler

Richard Kübler

Richard Kübler

Richard Kübler

Richard Kübler

Richard Kübler

Richard Kübler

Liegnitz

Max Jutter Ring 9/10

Karl Linke Kohlmarkt 7

Central- und Kammerlichtspiele

Legnitzer Beerdigungsinstitut

Carl Ruffen, Bergstr. 66

O. Särger, Bäckerei

Richard Kübler

Bernhard Jakobowski

Richard Kübler

Richard Kübler

Richard Kübler

Richard Kübler

Richard Kübler

Richard Kübler

Richard Kübler

Richard Kübler

Richard Kübler

Richard Kübler

Richard Kübler

Richard Kübler

Richard Kübler

Richard Kübler

Richard Kübler

Liegnitz

Max Jutter Ring 9/10

Karl Linke Kohlmarkt 7

Central- und Kammerlichtspiele

Legnitzer Beerdigungsinstitut

Carl Ruffen, Bergstr. 66

O. Särger, Bäckerei

Richard Kübler

Bernhard Jakobowski

Richard Kübler

Richard Kübler

Richard Kübler

Richard Kübler

Richard Kübler

Richard Kübler

Richard Kübler

Richard Kübler

Richard Kübler

Richard Kübler

Richard Kübler

Richard Kübler

Richard Kübler

Richard Kübler

Richard Kübler

Liegnitz

Max Jutter Ring 9/10

Karl Linke Kohlmarkt 7

Central- und Kammerlichtspiele

Legnitzer Beerdigungsinstitut

Carl Ruffen, Bergstr. 66

O. Särger, Bäckerei

Richard Kübler

Bernhard Jakobowski

Richard Kübler

Richard Kübler

Richard Kübler

Richard Kübler

Richard Kübler

Richard Kübler

Richard Kübler

Richard Kübler

Richard Kübler

Richard Kübler

Richard Kübler

Richard Kübler

Richard Kübler

Richard Kübler

Richard Kübler



**Ober-Theater**  
Von Montag bis Freitag  
Hamlet, Prinz von Dänemark

**Thalia-Theater**  
Von Montag bis Freitag  
Das reißende Camm

**Metallbetten  
Matratzen  
Stoppdecken**

**Silesia-Matratzen-Fabrik**  
Kupfer Schmiedestr. 44 Ecke Schuhbrücke

**Victoria-Theater**  
Tel. R. 2297  
Täglich 8 1/2 Uhr  
Der Internationale Wettstreit  
um das  
**Carl Abs Memorial.**

**Such. Seifenverhäufer** Holfter Nikolaistr. 17

**Alexander Wojtko**  
Breslau  
Destillation, Likörfabrik  
Hauptgeschäft: Klosterstr. 85 87  
Filiale: Sonnenstraße 41  
Ermittle meine Qualitätswaren zu enorm billigen Preisen!

Alter Breslauer Brannwein 35% p. Ltr.	2.10
Alter Breslauer Creme 35% p. Ltr.	2.60
Weinbrand-Verschleiß 38% p. Ltr.	2.80
Deutscher Weinbrand 40% p. Ltr.	4.00
Jamaika-Rum-Verschleiß 38% p. Ltr.	3.00
Prima Spirit 96% p. Ltr.	4.80

**Weine vom Faß:**

Malaga Gold per Liter	1.60
Insel Sams per Liter	1.60
Heidelbeerwein per Liter	0.70
Gebirgs-Himbeersaft 1 Ltr. ab 20% Pfd. ohne Glas	1.30

Empfehle besonders meine **Edelkore** 35% und 40% in hervorragenden Qualitäten

**Wegen Umbau und Vergrößerung großer Räumungs-Verkauf**

zu sensationell billigen Preisen!

Paletots mit Samtkragen 55 CO, 42 CO, 35 CO	24 <sup>50</sup>	Herren-Anzüge in haltbaren Qualit. 58-, 48-, 30-, 30-	18 <sup>50</sup>
Schweden-Mäntel 34 CO, 28 25	24 <sup>00</sup>	Joppen warm gefüttert 19 CO, 14 CO, 12 CO	9 <sup>50</sup>
Rockpaletots 51 CO, 15 CO	35 <sup>00</sup>	Stoffhosen von	3 <sup>50</sup>

Beim Einkauf von 40 Mk. an bis zum Fest eine Schwarzwälder Wanduhr als Geschenk!

**Eugen Hamburger**  
Die Springerstr. Telldstraße 31 3 Minuten vom Hauptbahnhof

**Schaupielhaus**  
Spezialbühne  
Neue Telefon-Nr. Stephan 36 300

Täglich 8 Uhr  
Die sehenswürdige Operette  
**„Die Virtusprinzessin“**

**Gelben Mandolinen**  
Lauten - Gitarren - Sprechmaschinen - Schallplatten - Harmonikas - Jazzbands  
Nur erstklassige Ware!

**Schindler & Co.**  
Breslau  
Schmiedestr. 36-38 (am F. Oberbrunnen)  
Teilzahlungen!

**Geld**  
auf Pfänder jeder Art  
**Leihhaus Süd-West**  
Zietenstraße 1, I.  
Telefon Ring 778.

**Wolljerger**  
Str. 90 Nr. 1. 3.- Mr.  
Mittel Nr. 48-50 Pf.  
Seinwand Nr. 35 Pf.  
6. 1.20 Mr. Garn  
1000 Mr. 30-70 Pf.  
Bestaan 20 Gram  
10 Pf. Schnürfaden  
100 Paar 2.- bis  
8.- Mr. Vermeis-  
utter Nr. 55 Pf.  
e. 1.40 Mr. Gemden-  
tuch Nr. 45-50 Pf.  
Watteline Nr. 2 Mr.  
Detail und Engros  
**Bertold Lippert**  
Heinrichstraße 18  
Telefon: 2878

**Arbeiter vom Ohlauertor**  
deckt Ihren Bedarf an  
Milch, Butter, Eier und Käse  
im Milchgeschäft  
Breslau, Klosterstraße Nr. 90.  
(Ohlauertor)

**G. Rosenthal, Breslau, Graupenstr. 12**  
Spezialfabrikation  
von Leib- und Bettwäsche  
Verkauft zu billigsten Preisen

**Schuhwaren aller Art**  
**Erich Matzke, Breslau**  
Litostraße 46  
Reparatur-Werkstatt

**Genossen, kauft nur bei den Inferenten unserer Zeitung**

**F Führer durch die Geschäftswelt für Arbeiter, Angestellte und Beamte**

**Strehlen**

**Karl Falkenhain**  
Konditorei und Feinbäckerei  
Paul-Ehrlich-Straße 3 4  
Täglich:  
Frische Mittagsemmeln  
la Kommißbrot 24851

**Geschwister Weise**  
Inh. Max Weise  
Damensputz, Pelzwaren 24872

**Verkehrslokal Schwarzer Adler**  
Münsterberger Straße 29 24882

**Friedrich Bischoff**  
Fabrikant und Reparatur-Arbeiten  
sowie sämtliches Zubehör  
Breslauer Straße 24 25 24887

**M. Connick**  
Münsterberger Straße 38  
Niederlage „Reford“  
Konfituren, 24875  
Schokoladen- und Süßwaren-Geschäft

**Brieg**  
Kolonialwaren - Zigarren - Tabake

**Paul Freyer**  
Oppelner Straße 11 24892

**Erich Werner**  
Kolonialwaren, Zigarren, Zigaretten  
Oppelner Straße 17 24895

**Vogelhandlung Burgstraße Nr. 11**  
Inh. Hermann Freyer  
Bewährte Futtermischungen für in- und ausländische Vögel 24897

**Zigarrenhaus Wojtchug**  
Kollwitzer Straße 3  
empfehlen 24896  
Zigarren, Zigaretten, Tabake

**Herren- und Damen-Konfektion**  
Schuhwaren  
kaufen Sie preiswert bei 24898  
**S. Jablonowsky, Oppelner Straße 32**

**Gebrüder Knebel**  
Zollstraße 4 Brieg Telefon 267  
Größte Spezial-Abteilung  
für Damen- und Kinder-Bekleidung  
Größte Auswahl in: Seiden- und Wolstoffen  
für die Anstalt und  
Bett- und Leibwäsche, Gardinen, Teppiche und  
Läuferstoffe 24899

**Kaufhaus Arthur Bach**  
Ring 30 24911  
bekannt billigste Bezugsquelle für  
sämtliche Bedarfsartikel

**Lüben**  
**Gustav Lober**  
Schuhwaren aller Art  
Ober-Uogauer-Straße 3 24950

**Strehlerer Bier**  
wird überall bevorzugt

**Herren-Bekleidung**  
fertig und nach Maß  
nur im  
**Bekleidungshaus**  
**Rother, Ring 32**

Arbeiter erhalten gegen Vorzeigung dieses  
Laserates 5% Rabatt  
**Central-Kaufhaus** 24888

**August Petzel / Schuhmachermeister**  
Großes Schuhwarenlager  
Maß- und Reparatur-Werkstatt  
Münsterberger Straße Nr. 36 24886

Schuhwaren - größte Auswahl, billigste Preise  
**Schuhhaus H. Kuntz**  
Ring 42 / Telefon 2 4 24873

**Blücher-Lichtspiele**  
Beste und billigste  
Unterhaltungsstätte 24883

**H. Grundmann**  
Brot- und Weißbäckerei  
Ring 50 24878

**Freig Grundmann, Ring 50**  
Kleiderstoffe / Seidenwaren / Berufs-bekleidung  
zu billigsten Preisen 24870

**Max Mannel, Ring 34**  
Brot-, Weiß- u. Feinbäckerei, Spezialität Kinderzwieback  
Bestellung auf Torten u. Feingebäck 24871

**Paul Blaschke / Ring 11**  
größtes Schuhwarenlager am Platz 24874

**Richard Reintke**  
Fleisch- und Wurstwaren  
Münsterberger Str. 45 24873

Kaffee-Rösterei, Kolonialwaren  
Zigarren, Zigaretten  
**Franz Teuber, Telefon 161** 24872

**Damenkonfektion**  
Größte Auswahl, billigste Preise  
**Bergmanns Hagen-Geschäft**  
Oppelner Straße 24, pt. 24894

**Eugen Wohl, Burgstr. 27**  
Spezialgeschäft für elegante Herren-  
und Knaben-garderoben  
Bekannt billige Preise 24893

**Herrenkleiderfabrik**  
**Franz Kuhnert**  
Brieg / Breslau Hirschberg  
Langestraße 31 Markt 19  
Meine Leistungsfähigkeit ist durch Eigenfabrikation  
unerreicht. 24926

**Arbeiter-Kleidung**  
**RFB-Bundeskleidung**

**Farbenhaus E. Wolf**  
empfehlen Farben, Lacke, Firnis 24922

Glas / Porzellan und Tongeschire  
Geschenkartikel  
**Fritz Böhm, Langestr. 14** 24923

**Pelzwaren - Hüte, Mützen- u. Schahwarenlager**  
**L. Urbanczyk, Zollstraße 11/12** 24900

**Max Meyer, Ring 30**  
Spezialgeschäft für Haus- und Küchengeräte in  
Emaillé, Aluminium und Weißblech 24902

Tropfen / Farben / Parfümerien  
**R. Jann, Milchstr. 1**  
Telefon 285 24917

**R. Jaschek, Seifenhandlung, Mühlstraße 6** 24915

**R. Meichsner**  
Rohschlachterei und Frühstückstube  
Widmstraße 24914 Telefon 102

**Die billigst. Abendunterhaltung**  
Ist ein Besuch des  
**Neuen Lichtspielhauses**  
Zweiggeschäft in Kolonnen 24915  
(Kronstein's Saal)

**Emil Neumann, Lederhandlung**  
Wartensstraße 20 24919

**Bäckerei Max Gründel**  
Stoßstraße 8 24916

**Julius Fischer**  
Friseurgeschäft  
Burgstraße 17 24943

**Dom-Drogerie**  
M. Saupé, Ring 71 24912

**Fleisch- und Wu. twaren**  
**Oswald Beler**  
Langestraße 23 Telefon 369 24913

**Fleisch- u. Wurstwaren**  
Wilhelm Hein  
**Mollwitzer Straße 20** 24914

Kolonialwaren und Delikatessen  
Mehlniederlage  
**Robert Rothe, Ring 5** 24918

**Albert Reiter, Schuhzentrale, Milchstr. 16** 24924

**Fritz Schönwitz, Mollwitzer-Straße 18**  
Fleisch- und Wurstfabrik 24915

**Max Goebel, Zollstr. 26**  
Austhanf von Korn, Bier,  
Liquoren, Zigarren, Zigaretten 24911

Zigarrenhaus Heinz Hanchulle, Zollstraße 23  
Liefert billigst 1a Zigarren, Zigaretten, Tabake 24928

Reserviert

**O. Wiczorek, Bahnhofstraße Nr. 2**  
Kolonialwaren, Delikatessen,  
Tabakwaren 24947

**Bad Salzbrunn**  
Alfred Berger, Fürstenseiner Straße 16  
Fleisch- u. Wurstwarengeschäft 24925

**Julius Just, Kolonialwaren**  
Fürstenseiner Straße 16 24923

**M. Ellguther**  
am Ring 12 24885  
Strümpfe, Trikotagen,  
Herren-Artikel, Damenwäsche  
Beste Ware - Billigste Preise

**Zigarren, Zigaretten, Tabake**  
**Emil Muschner**  
Joh. Willi Muschner 24877  
am Bahnhof und Kleine Kirchstr. 1

**Franz Wagner**  
ff. Robfleischwaren  
Paul Ehrlichstraße 20 24897

**Franz Skupin**  
Ring 4  
Kolonialwaren - Delikatessen - Wildhandlung  
Molkerei-Artikel 24906

**Th. Thienel, Wasserstraße 14**  
Spezialgeschäft für Schirme, Stöcke  
Reparaturen u. Überziehen von Schirmen  
werden bestens ausgeführt 24889

**Brieg**

**Fritz Scheibner**  
Spezialgeschäft für Junghansuhren  
Zollstraße 5 24903

**Brieger Fischhallen**  
Spezialgeschäft für Fisch- und Seelische  
Rauchfischwaren und Marinaden

**J. Runschke, Zollstraße**  
Telephon 316 24920

**Polamenten, Kurz-, Woll-, Weißwaren**  
Sächsl. Waren-Bazar  
**D. David**  
Ring 27 24921

**Brieger Waren-Bazar**  
Mühlstraße  
Billigste Bezugsquelle für  
Arbeiterbekleidung 24929

**Lebensmittel**  
Spezialität: Serringe u. Fischwaren  
**Paul Gierich**  
Oppelner Straße 3 24930

**Georg Weidlich** 24912  
Zollstraße 11/12 / Seifenfabrik  
billigste Bezugsquelle von Seifen, Waschl-  
pulver, Toiletenseifen, Maschi-Oele u. Fette

**Münste-berg**  
**Wäsche-Spezial-Haus**  
Richard Blaschke  
Ring 7 24929

Verantwortlich für den gesamten Inhalt (außer dem Wortlaut und oberstehenden Teil): Wilhelm Heywald, Breslau. Für den Wortlaut Teil: Erich Prottow, Gdrlitz. Für den oberstehenden Teil: